

Nr.

70. Geburtstag

1955

end

auch 1957

angefangen:

19

beendet:

19



Leitz-Hefter
"Rapid"

53

40

Dr. Jürgen Hahn
M a n n h e i m
Brucknerstr. 3

Mannheim, den 17. Dezember 1957

Herrn

Professor Dr. Dr. h.c.
Hermann Heimerich

Bad Gastein/Österreich
Savoy-Hotel

Sehr verehrter Herr Professor!

Zu Ihrem Geburtstag, an dem Sie leider nicht in Mannheim sind, übermittle ich Ihnen auf diesem Wege meine herzlichen Glückwünsche. Hoffentlich haben Sie es in Bad Gastein gut getroffen und können sich ein wenig erholen und entspannen. Ich bedaure es sehr, daß wir uns in letzter Zeit so wenig gesehen haben und bin Ihnen deshalb besonders dankbar für das gemeinsame Mittagessen vor einigen Tagen im Rosengarten. Es war mir eine große Freude, mich mit Ihnen aussprechen zu dürfen.

Für Ihr neues Lebensjahr wünsche ich Ihnen vor allem Gesundheit. Das, was man im allgemeinen nach dem 70. Geburtstag wünschen möchte, aber nicht zum Ausdruck bringt, haben Sie ja ohnehin in bewundernswertem Umfang, nämlich Ihre Frische, Ihre Aktivität und Ihren Ideenreichtum. Ich wünsche Ihnen und uns, daß das noch lange so bleiben möge, denn ich glaube, daß trotz mancher Spannungen und Ihrer manchmal etwas kritischen Betrachtungsweise viele Ideen, die von Ihnen ausgehen, auch heute noch bei Ihren Mitmenschen, vor allem aber im Bereich der Stadt, auf fruchtbaren Boden fallen. Ich wünsche Ihnen weiterhin von Herzen eine Besserung des Gesundheitszustandes Ihrer Frau Gemahlin. Vielleicht ist es doch denkbar, daß eines Tages Ihre Häuslichkeit in Mannheim wieder aufleben kann und Sie selbst damit auch wieder etwas Rückhalt finden für die tägliche Arbeit, die Sie zu leisten haben.

Mit den herzlichsten Wünschen

Ihr

Jürgen Hahn

[Faint, illegible text covering the entire page, likely bleed-through from the reverse side.]

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Am 21. 12. 1955 vollendete Oberbürgermeister a. D. Professor Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich, Mannheim, das 70. Lebensjahr. Er ist am 21. 12. 1885 in Würzburg geboren. Nach dem Assessorexamen 1912 ließ er sich als Rechtsanwalt in Nürnberg nieder. Im Jahre 1914 wurde er zum Gemeindebevollmächtigten (Stadtverordneten) gewählt und dann im Frühjahr 1916 von dem damaligen Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Gessler in den Verwaltungsdienst der Stadt Nürnberg berufen. 1919 übernahm er in der Nürnberger Stadtverwaltung das neugebildete Wohlfahrtsreferat, das die Wohlfahrtspflege, Jugendfürsorge und Jugendpflege und das Gesundheitswesen umfaßte. Es wurde damals in Nürnberg das erste Wohlfahrtsamt und das erste Jugendamt eingerichtet. Anfang 1925 ging er als Bürgermeister nach Kiel. Zu seinem dortigen Arbeitsbereich gehörte u. a. auch das Wohlfahrtsreferat. Ende 1927 wurde er zum Oberbürgermeister von Mannheim gewählt; dieses Amt konnte er bis zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten im März 1933 ausüben. Dann war er bis Anfang 1945 als

beratender Volkswirt und Wirtschaftstreuhänder in Berlin tätig. Später wurde er durch die amerikanische Militärregierung als Oberregierungspräsident für das von den Amerikanern besetzte linksrheinische Gebiet (Mittelrhein-Saar genannt) eingesetzt. Nach Übernahme des Gebietes durch die Franzosen schied er als Oberregierungspräsident wieder aus und wurde Rechtsanwalt und Steuerberater in Mannheim. 1946 hat er die Zeitschrift „Der Betriebsberater“ gegründet. Im Jahre 1949 wurde er wieder für sechs Jahre zum Oberbürgermeister von Mannheim gewählt. Aus diesem Amt ist er am 20. 8. 1955 ausgeschieden. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von der Stadt Mannheim das Ehrenbürgerrecht und von der baden-württembergischen Regierung der Professortitel verliehen. Heute ist er wieder als Rechtsanwalt in Mannheim tätig.

Seit 1919 ist Heimerich auch mit dem Deutschen Verein verbunden. Er war 1921/1933 und 1947/1950 Mitglied des Vorstandes; seit 1947 ist er Mitglied des Hauptausschusses.

Die Tätigkeit Heimerichs auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege fällt hauptsächlich in die Jahre 1919—1927. Nürnberg gehörte in der Zeit, als Heimerich dort die Wohlfahrtspflege leitete, zu den Städten, die die ersten Versuche mit der Einführung der Familienfürsorge machten. Heimerich hielt im September 1921 auf einer Tagung des Fachausschusses für städtisches Fürsorgewesen des Deutschen Vereins in Nürnberg ein Referat über Erfahrungen mit der Einführung der Familienfürsorge. Er wies namentlich auf die Bedeutung der Frage hin, wie es möglich sein werde, den Ansprüchen der Familienfürsorge hinsichtlich der persönlichen Qualität der Familienfürsorgerin gerecht zu werden. Da die Familienfürsorge nur mit wirklich geeigneten Personen durchgeführt werden könne, liege hier eine wichtige Ausbildungs- und nicht zuletzt Persönlichkeitsfrage vor. Er forderte auch eine einheitliche Stelle, die der Fürsorgerin ihre Direktiven gibt, damit die Fürsorgerin nicht zum Spielball mehrerer Ressorts werde.

Wenig später — Ende Oktober 1921 — hielt Heimerich auf dem 37. Deutschen Fürsorgetag in Weimar, dessen Gesamthema „Der Einfluß der Finanznot auf die Wohlfahrtspflege“ war, ein Referat, das diesen Einfluß auf die öffentliche Wohlfahrtspflege in den Städten behandelte. Im März 1924 untersuchte er auf dem 38. Deutschen Fürsorgetag in Frankfurt/Main — kurz nach dem Erlass der Fürsorgepflichtverordnung — die Frage der Durchführung der neuen Fürsorgegesetzgebung vom Standpunkt des städtischen Fürsorgewesens.

In den nächsten Jahren befaßte er sich u. a. mit den geistigen Triebkräften und Zielen der verschiedenen Richtungen der Wohlfahrtspflege, der konfessionellen und nichtkonfessionellen. Er untersuchte dabei insbesondere die Frage, ob es eine sozialistische Weltanschauung gebe und was sie bedeute, wie sie sich zu den anderen Weltanschauungen verhalte und schließlich, welche Folgerungen sich aus der sozialistischen Weltanschauung für die Arbeit in der Jugendwohlfahrt ergeben. Seine Auffassung liegt in einem Referat vor, das er auf der Tagung der Arbeiterwohlfahrt in Kiel im Mai 1927 über das Thema

„Jugendwohlfahrt und sozialistische Weltanschauung“ hielt (Druck von Chr. Haase & Co., Kiel).

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg hielt Heimerich auf der Tagung des Hauptausschusses des Deutschen Vereins in Stuttgart im Dezember 1948 ein Referat über die Frage des Lastenausgleichs. Kurz vorher war vom Wirtschaftsrat des Vereinigten Wirtschaftsgebietes das „Erste Lastenausgleichsgesetz“ (erst am 8. 8. 1949 in geänderter Form als Soforthilfegesetz verabschiedet) angenommen worden, zu dem der Hauptausschuß Stellung zu nehmen hatte. Heimerich setzte sich für eine soziale Ausgestaltung des Lastenausgleichs ein. „Über allem muß der Geist und Wille zu einem sozialen Ausgleich liegen. Das ist die treibende Kraft, die unserem Staat wieder Form geben kann ... Ohne den Geist zum sozialen Ausgleich gibt es keinen richtigen Lastenausgleich und keine deutsche Zukunft“ (ND 1948, S. 224).

Als Kommunalpolitiker nahm Heimerich unter anderem in einem Vortrag über „Die kommunale Entwicklung seit 1945“ Stellung (Kleine Schriften für den Staatsbürger, herausgegeben vom Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten 1950). Er legte hier seine Auffassung zum Gemeindeverfassungsrecht, zur Abgrenzung des kommunalen Aufgabenbereiches und zur Finanzierung von Gemeindeaufgaben dar. Er trat für die Einheit der Gemeindeverwaltung, die universelle Zuständigkeit der Gemeinde und die Einschränkung der staatlichen Auftragsangelegenheiten ein. Er behandelte die Zusammenhänge zwischen Selbstverwaltung und Finanzwirtschaft. Eine wirkliche Selbstverwaltung könne es nicht geben, wenn die Gemeinde sich hinsichtlich ihrer Finanzgebarung in einer starken Abhängigkeit vom Staate befinde. In der Auseinandersetzung über die Zweckmäßigkeit von Kommunalverbänden höherer Ordnung neigte er zu der Auffassung, daß Kommunalverbände oberhalb der Kreisebene insbesondere dann zweckmäßig seien, wenn in Westdeutschland größere Länder entstehen.

Der Deutsche Verein spricht dem Jubilar zu seinem 70. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche aus.

ND Januar 1956

Vorbemerkung:

Wegen der Fülle des Materials können wir über die Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts in Fragen des Lebensausgleichs nur einen Überblick geben.

1.

Von den Urteilen des Bundesverwaltungsgerichts zum Vertriebenschutz ist von besonderem Interesse das vom 24. 2. 1935 - IV C 30/34. Der Kl. war im Juli 1939 von Polen nach Berlin gekommen war. Bekanntlich, daß die kurz vor Ausbruch des Weltkrieges in Polen bestehenden Verfolgungsmöglichkeiten gegen die deutschen Vertriebspflichtigen, von denen er besonders betroffen wurde, — es sei ihm damals bekannt gewesen, daß er vertrieben und erschossen werden sollte —, im Verlaufe seines mit seiner Familie nach Deutschland zu fliehenden, der Vertriebspflichtigen, die Klage ab mit der Begründung, daß er im Juli 1939 erfolgte Flucht nicht, wie es für einen Vertriebspflichtigen notwendig sei, auf den Krieg und seine Folgen zurückzuführen sei. Das Bundesverwaltungsgericht bezeichnet diese Auslegung als rechtsförmlich. Es führt im einzelnen aus: „Wäre diese Auslegung vom Gesetzgeber beabsichtigt, so wäre nicht einzusehen, warum das Gesetz, das in § 13 LAG die Entstehung eines Lebensausgleichs-

rechtes erheblichen Kriegsschadens eindeutig auf die Zeit vom 26. 8. 1939 bis zum 31. 7. 1945 begrenzt, für den Vertriebspflichtigen nicht eine ähnliche feste Zeitangabe bestimmt haben sollte. In Wirklichkeit hat aber die unstrittliche Abgrenzung der verschiedenen deutschen rechtlichen Schadensersatzrechte, vor allem auch in zeitlicher Hinsicht, ihren Grund. Es liegt demnach daran, wie es erforderlich war, die Entstehung eines Lebensausgleichsrechtes § 13 LAG auf eine bestimmte Zeit zu begrenzen, um dann als Gegenstück hierzu zu zeigen, wie das Gesetz die zeitliche Begrenzung bezüglich der Entstehung eines Lebensausgleichsrechtes nicht gerechtfertigt gewesen sei. Im übrigen führt es hierzu aus: „Hierbei sind die Vertriebspflichtigen (Kl.) erschienen es — ungeachtet der Tatsache, daß ein solches Verbot sich über länger als die Beendigung der Feindschaft erstreckt; andererseits die Vertriebspflicht selbst nicht als Werk eines Augenblicks, sondern ein Vorgang von einer gewissen — mindestens unbestimmten, eine feste zeitliche Begrenzung festzusetzen. Dies muß in erster Linie für einen Lebensausgleich gelten. Es geht aber auch nicht an, den Lebensausgleich für eine lebenslang gleichzeitige schließliche Verweisung auf einen bestimmten Tag, etwa den 25. 8. 1939, festzusetzen. Eine derartige Bestimmung würde jede Flucht gerade aus der hier in Frage kommenden Übergangszeit, die im allgemeinen wenige Stunden

Folgende Arbeitsgemeinschaften werden durchgeführt:

1. „Wie wird die Plannützigkeit der Erziehung sichergestellt?“
 - a) von der Behörde?
 - b) vom Heiler?
2. „Freizeit als erzieherische Aufgabe“
3. „Behandlung in einer Pflegefamilie und Nachsorge“

Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Fürsorgeerziehungstages, Hauptstadt Köln, Stephansplatz.

ND Januar 1936

Amtsunterweisung an der Akademie für Staatsmedizin Düsseldorf

Die Akademie für Staatsmedizin Düsseldorf, Fürstengasse 5-11, führt ihren 19. Lehrgang für Amtsunter in der Zeit vom 1. April bis einschließlich zum 28. Juli 1936 durch.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Lehrgang werden bis zum 20. März 1936 angenommen. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Anmeldungen können nur berücksichtigt werden, wenn wichtige Gründe vorliegen.

Es wird gebeten, der Anmeldung folgende Unterlagen beizufügen:

- a) die Urkunde über die Approbation als Arzt in beglaubigter Abschrift,
- b) den Nachweis über den Erwerb der medizinischen Doktorwürde an einer deutschen Universität in beglaubigter Abschrift,
- c) einen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf, in dem der Gang der Universitätsstudien und die Beschäftigung als Arzt nach erfolgter Approbation darzulegen sind,
- d) ein Foto aus letzter Zeit.

Bezugnahme kann beim Sekretariat der Akademie — Telefon Nr. 2022, Nebenanschl. 491 — angefordert werden.

Der Fachlehrerverein der Stadt Düsseldorf e.V., Geschäftsstelle Hauptbahnhof Düsseldorf, ist bereit, für die Dauer des Lehrgangs mitwirkende Lehrende zu vermitteln.

Archiv für Wohlfahrtspflege

Das Archiv für Wohlfahrtspflege hat vor Kurzem seinen Arbeitsbericht vorgelegt. Er gibt einen Einblick in die vom Archiv in der Zeit vom 1. 4. 1934 bis 31. 3. 1935 geleistete Arbeit. In diesem Berichtsrasterum konnte das Archiv in allen Sammlungsstellen seine Bestände verzeichnen und seine Aufgliederung verbessern. Die Inanspruchnahme hat sich gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Über die Arbeit und die Gliederung des Archivs wurde im ND bereits berichtet (vgl. ND 1935, S. 117 f.).

Die Feier des 60-jährigen Bestehens des Archivs wurde im vergangenen Jahre begangen. Der Sekretär des Archivs, Professor H. Mathias, hielt ein Referat über „Die Frage der Stellung der Fürsorge bei der Neuordnung der sozialen Hilfe“ (erschienen in der vom Archiv herausgegebenen Zeitschrift „Soziale Arbeit“, Heft Nr. 11/1935).

Im Berichtsjahr konzentrierte sich das Interesse bei Anfragen auf Unterlagen zur Neuordnung der sozialen Leistungen, der Hauptaufgabe und Familienprobleme.

ND Januar 1936

Bereinigung der Berufsverbände der Sozialarbeitenden und Sozialarbeiter Land Hessen

Die in Hessen tätigen Berufsverbände:

- des Deutsche Berufsverband der Sozialarbeiterinnen
- der Berufsverband katholischer Fürsorgenden
- der Bund evangelischer Fürsorgenden
- der Deutsche Verband der Sozialarbeiter

haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen.

Zweck des Zusammenschlusses ist gemeinsame Vertretung sozialer und berufsständischer Anliegen, Erarbeitung einheitlicher Stellungnahmen, Vertretung bei Parlamenten und Behörden. Durch den Zusammenschluß wird die Selbstständigkeit der einzelnen Verbände nicht berührt.

Der Vorsitz wechselt alljährlich. Er wird im Kalenderjahr 1936 vom Bund Evangelischer Fürsorgenden wahrzunehmen.

Aus "Mannheimer Morgen" vom 13.1.1956

Professor Dr. H. Heimerich:

Hei lewet noch . . !

„Badische Neueste Nachrichten“, Karlsruhe, Ausgabe Mittwoch, 11. Januar 1956, Seite 2, Ueberschrift des Artikels: „Dr. Heimerich stellt die Pfalz-Frage“ — Das Blatt berichtet: „Das Land Baden-Württemberg solle sich nun endlich erklären, wie es zu einer möglichen Angliederung der linksrheinischen Pfalz stehe, sagte der ehemalige Oberbürgermeister von Mannheim, Professor Dr. Dr. Hermann Heimerich in Heidelberg vor dem Internationalen Presseclub ... usw.“

„Badische Neueste Nachrichten“, Karlsruhe, Ausgabe vom Mittwoch, 11. Januar 1956, Seite 3, Ueberschrift des Artikels: „Glocken spielen Hymne der Kurpfalz.“ — Das Blatt berichtet: „Vom Turm des wiederaufgebauten Alten Rathauses am Mannheimer Marktplatz, des ältesten, aus der Kurfürstenzeit erhaltenen Bauwerks wird ... ein Glockenspiel erklingen ... Die Idee zu dem Glockenspiel stammt von Mannheims letztem Oberbürgermeister, dem verstorbenen Dr. Heimerich ...“

Kommentar: Hei lewet noch! Hei lewet noch!
Und nach diesem Vorfall ganz bestimmt noch
sehr sehr lange!

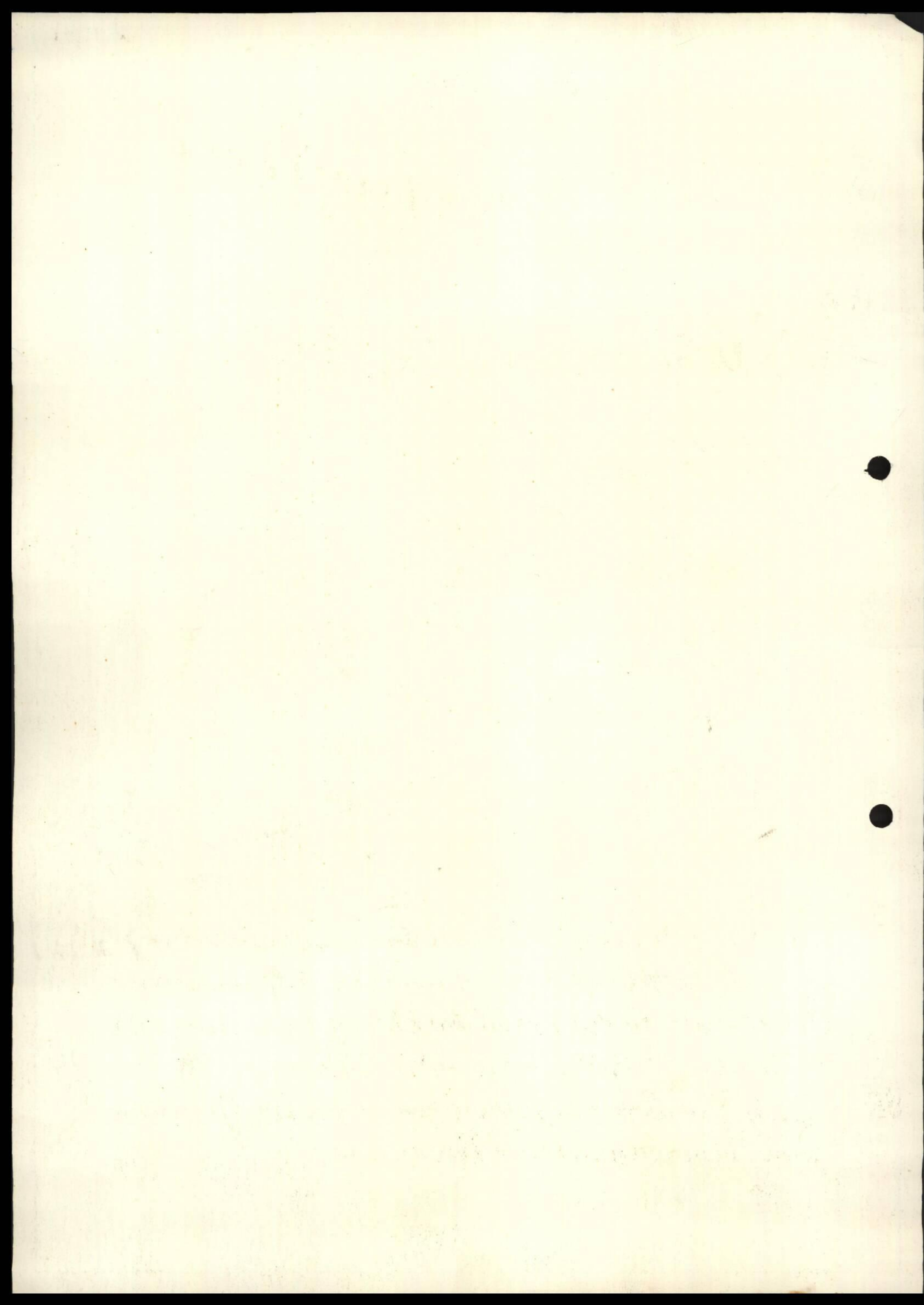
-kloth

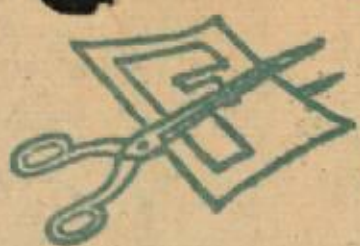
So sieht er aus....



....der neue Musikschränk, den die Stadtverwaltung und die Großkraftwerk-Mannheim A.G. unserem Ehrenbürger, Oberbürgermeister i.R. Prof. Dr. hc. Heimerich zu seinem 70. Geburtstag überreichen.

Bis zur Lieferung einstweilen diesen Gutschein zum Ansehen und zur Vorfreude.





ZEITUNGS - Ausschnitt - BÜRO

E. Fleischauer

BERLIN - STEGLITZ, BAHNSTR. 6

Telefon: 72 45 59

0 Aachener Volksztg.	Aachen
0 Main-Echo	Aschaffenh.
0 Berl.KFZ-Anzeiger	Berlin
0 Die Deutsche Zukunft	Düsseldf.
0 Duisb.General-Anz.	Duisburg
0 Essener Tageblatt	Essen
0 Dtsch.Berufsfahrer-Ztg.	Hamburg
0 Dtsch. Verkehrsztg.	Hamburg
0 Hannoversche Allg.	Hannover
0 Badische Neueste Nachr.	Karlsruhe
0 ADAC Motorwelt	München
0 Schwäb. Tageblatt	Tübingen
0 Nordwestd. Rundschau	Wilhelmsh.

Ein Franke: Professor Dr. Heimerich 70 Jahre alt

Mannheim, 22. Dezemb. (lsw)
Professor Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich, bis August dieses Jahres Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, wurde 70 Jahre alt. Prof. Heimerich, der in Würzburg geboren wurde, studierte in München, Genf und Würzburg Rechts- und Staatswissenschaft, promovierte 1910, war von 1917 bis 1919 Rechtsanwalt, anschließend bis 1925 hauptamtlicher Stadtrat in Nürnberg, dann bis 1928 Bürgermeister in Kiel und schließlich bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, die ihn gewaltsam aus seinem Amt entfernten, Oberbürgermeister in Mannheim. Nach 1945 war Prof. Heimerich Oberregierungspräsident in der Provinzialregierung Mittelrhein-Saar, dem jetzigen Land Rheinland-Pfalz, dann Rechtsanwalt in Heidelberg und seit 1949 Oberbürgermeister der Stadt Mannheim. Er ist Ehrendoktor der Wirtschaftshochschule in Mannheim und Ehrenpräsident des Deutschen Bundes für Bürgerrechte. Heimerich war maßgebend an der Ausarbeitung des Luther-Gutachtens über die Neugliederung des Bundesgebietes beteiligt. Im Juli dieses Jahres verlieh ihm Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller den Professor-



Geschichte zu drehen. Als sie bei einer solchen Gelegenheit Rays gehetztem, in sich schwimmendem Blick begegnete, drang er wie der laute Anruf eines Warnungssignals in ihr Inneres. Mit der kleinen Roscha stimmte etwas nicht! Du lieber Gott, war das Kind blaß, und der Hunger schrie ihr förmlich aus den Augen. Unwillkürlich tastete Mutter Jeannes Hand in die Tasche, wo sie am Morgen ein Stück Schokolade unbekannter Herkunft entdeckt hatte. Sie stellte sich neben das Mädchen, dessen Finger wie immer in ihrer Nähe sofort fahrig und ungeschickt wurden, und ließ die Süßigkeit in Raymundes Schoß gleiten, indem sie sich und ihr fremdartiges Tun mit ihrem breiten Rücken verdeckte.

Das junge Mädchen schaute erstaunt auf die unerwartete Gabe, erkannte sie sofort und hob mit heißem Erröten den Kopf. Mutter Jeanne, die merkte, daß sie die Lippen bewegte, beugte sich, als wolle sie ihre Arbeit prüfen, dichter über sie.

„Oh – mögen Sie sie nicht?“ fragte Ray enttäuscht.

„Sie ist für dich, iß sie, du hast sie nötig“, brummte Mutter Jeanne unfreundlich.

„Aber ich möchte so gern, daß Sie sie behalten, meine Freundin hat sie mir geschenkt,“

griff sie zu halten, schine ab leicht hei Mädchen beizuschaf drehten si als habe setzt. Was geworden? dahinter u perlichkeiten zu leisten, Kino her. tauscht, sp

Die Geschichte
ines guten Jungen

MM-Reporter fragten in der Stadt:

„Was war Ihr bemerkenswertester Tag 1955“

Prominente und Nichtprominente versuchten zu antworten: Kleine Geschenke, Steuerzettel und Brezel

„Am Ende des Jahres hält der Mensch besinnliche Rückschau auf den Lebensabschnitt, der hinter ihm liegt.“ Dieser gewichtige Satz steht in vielen Silvesterbetrachtungen und pflegt für bare Münze genommen zu werden. Drei Reporter haben die „Echtheit“ dieser Münze gewissenhaft nachgeprüft: „Was war für Sie der bemerkenswerteste Tag des verflossenen Jahres?“, hieß ihre Frage. Resultat: Viele halten nur Rückschau, wenn man sie dazu zwingt. Viele fanden nichts bemerkenswert, und einige erzählen Geschichten. Aus dem Alltag, der das Leben ist...

„Verbinden Sie mich bitte mit dem Bett des erkrankten Bürgermeisters Trumpfheller“, bat Reporter Nr. 1 am Telefon. Antwort des 68jährigen: „Trotz der OB-Wahl, die das ganze Jahr überschattete, war der bedeutendste Tag für mich der, als Oberbürgermeister Dr. Heimerich mit der Ehrenbürgerwürde ausgezeichnet wurde. Darin lag die Anerkennung einer kommunalen Leistung, die alle in der Verwaltung Tätigen mit Stolz erfüllte.“ Seine Wünsche für 1956: Daß die finanzielle Decke der Stadt ausreicht, um alle Blößen zu decken.

Eine halbe Stunde später saß der gleiche Reporter bei der Inthronisation der neuen „Grokageli“-Prinzessin. Ihre Vorgängerin, die 18jährige Ursula Roll, meinte: „Für mich war natürlich der Tag des Fastnachtzuges am schönsten. Es war eine Anstrengung, drei Stunden lang immer nur zu lächeln.“ Für 1956 hofft Ursula, daß sie ihre Prüfung auf der Hotelfachschule in Bad Wiessee besteht.

Die nächsten Befragten waren ausnahmslos „Nieten“ — sie hatten 1955 nichts besonderes erlebt. Sagte endlich Ernst Busch,

Feuerwerker, 67 Jahre alt, lakonisch: „Mein bemerkenswertester Tag war das Ankunftsdatum des Steuerzettels. Fürs nächste Jahr: „Ein gutes Geschäft und kein Feuerwerk mit Atombomben...“

Reporter Nr. 2 sah den Verkehrspolizisten am Paradeplatz stehen, und sah, daß es ein Oberwachtmeister war. „Haben Sie einen Augenblick Zeit?“ Er hatte und ließ die grüne Welle kurz allein weiterwogen. Der bemerkenswerteste Tag des 31jährigen J. T. war der 24. Dezember. Als er nämlich von 9 bis 18 Uhr am Goetheplatz stand und an vielen Geschenkpaketen merken durfte, daß Kraftfahrer und Polizei keine Todfeinde sind...

Prominente sind für Interviews doch besser geeignet. Caterina Valente. Star, Wahl-Mannheimerin und Paradestück der ortsansässigen Bohème weiß sogar noch das Datum ihres bemerkenswertesten Tages: Dienstag, 22. März. „Das war, als ich in New York den größten klassischen Gitarristen kennenlernte, den Spanier Segovia. Als ich Schallplattenaufnahmen machte, erfuhr ich, daß er in der Stadt war; ich bat um eine Zusammenkunft mit ihm. Er kam zwar 50 Minuten zu spät, aber als ich ihn dann wirklich sah, konnte ich kaum reden.“ Für 1956 wünscht sich Caterina nur: „Viel Gesundheit — und daß ich viele schöne Platten mache!“

„Frische Brezle!“ Reporter Nr. 3 nimmt zehn Stück. Ein solcher „Großeinkauf“ macht gesprächig. „Der schönste Tag, das war beim Maimarkt, da hab' ich drei volle Körbe verkauft. Zwei ist sonst das äußerste, was ich losbringe.“ Für 1956 wünscht sich die Brezelfrau Marie viel Sonnenschein. Sie ist nicht mehr die Jüngste und bekommt so leicht nasse, kalte Füße.

Eine urwüchsige Mannheimerin, die gerade mit ihrer Kinderschar aus einem großen Kaufhaus herauskommt, braucht sich die Antwort nicht lange zu überlegen. Während ihr Jüngster den unbewachten Augenblick ausnutzt und in der Nase bohrt, verkündet sie: „Das war im Mai, als unser „Babbe“ 340 Mark im Toto gewunnen hat. Ich war immer dagegen, daß er tottelt. Aber er hat doch recht g'habt!“ Wunsch für 1956: Nochmal etwas gewinnen, und wenn es nur 100 Mark sind.

In einem Blumengeschäft stört der Reporter eine Verkäuferin, die einem gutge-launten Herrn einen großen Strauß roter Nelken einpackt. Der Verkäuferin schönster Tag: Die Verlobung mit ihrem „Schorsch“. Sie ist sicher, daß die Hochzeit an „Pingschte“ das größte Ereignis 1956 sein wird. Und ihr Kunde, mit dem großen Strauß versichert uns ganz ungefragt und beglückt, daß er gestern Vater geworden ist. Er ist wunschlos glücklich und hofft, daß es so im kommenden Jahr bleibt.

Jeder der 365 Tage des Jahres hat Leid, aber auch vielen Menschen Glück gebracht. Oft nur kleine, unbedeutende Dinge. Was ist schon ein Korb Brezel mehr oder weniger in der Gesamtstatistik der Mehl- und Getreidewirtschaft? Aber hier ist er Freude für eine kleine, alte Frau an der Straßenecke. Es ist gut, daß wir uns über so kleine Dinge freuen können. Und es ist schön, wenn es Menschen gibt, die zufrieden — nicht pharisäerhaft selbstzufrieden (Was bin ich doch für ein Kerl!) — und dankbar die kleinen Geschenke der Tage empfangen und ohne vermessene Wünsche der Zukunft entgegen-sehen.

hwb/b-t/fis



Ich weiß nicht, was daran komisch sein soll", sagte sie schlicht, verstimmt. "da gibt es ja in Aldenberg ganz andere Geschichten. Und wenn Sie die Absicht haben, alles, was Sie dort hören werden, an die große Glocke zu hängen — lieber Herr, dann kann ich Ihnen nur den besten Rat geben, anstatt Ihres leichten Bortalkens einen Strahlstein aufzusetzen!"

UNTER UNS

Der Herr von Lord Stern
by Franz Schönbach Verlag, Wernstadt

Aber logischer waren sie auch nicht. „Nicht wahr?“ grünte er sie an.
„Jedenfalls nicht so rasch, wie wir unsere Lager umschlagen müssen, wenn das Geschäft rentabel bleiben soll. — Aber dieser Fühler —“, fuhr sie mit zornbeugenen Augen fort, „ist gerade so, als ob mein Vater der lieben Gott persönlich über Ohr geblasen hätte!“
„Hat er denn die Geschichte von Zerkow erzählt?“
„Nicht in Aldenbergs Blätter“, da wurde ich von gottseligem Geist mit Absicht über den Mund der Altschulmeister und die nach Hiesigkeit hinneigende als „Licht“ erschienen. Und was für eine Geschichte war es bei dem ersten Lesen des Manuskripts meines Schandartikels zum Kauf an!“
„Lieber Herr,“ wollte ein empörter Gegenstand machen, aber es gelang ihm nicht. Auf die Gefahr hin, daß diese Begegnung mit Fräulein Johanna Knapenberg die letzte sei

Der Zug rumpelte durch die Fugen einer weitgespannten Viadukt hindurch. Fräulein Knapenberg erhob sich und griff nach ihrem Mantel, es war ein weißes, geblühtes Modell aus deutschem Kammhaare. Leder Locher sprang auf, um ihr beistehen zu sein. Das Schwenken des Wagens, der mit Gelasse über eine Walche schifferte, war sie gewohnt.
„Ein scheußliches Geräusch“, rief sie ihm ins Ohr, „aber wir sind ja bald Montag am Ziel.“
„Schade“, sagte er.
„Was denn schade?“ schrie sie zurück.
„Vor mir aus könnte es wunderbar weitgehen. Es war so schön, von mir Ihnen zu unterhalten. Und es war interessant für mich.“
„Hoffentlich“, rief sie mit spürbarer Betonung.
Er hob ihr Kofferchen an der Hand, warf einen kleinen Koffer aus gepaßtem

„Merkwürdig, daß man in der Tat immer so geschwätzig wird“, meinte sie, als sie begann, sich bereits zu ihre Gesprächsgegenstände.
„Der Zug rumpelte über Walden, der Glanz der verbotenen Lichter, Signalmasse klirrend wieder, und hinter Hecken, die der Bahndamm einschließen, leuchteten die ersten Häuser von Aldenberg auf, ein paar Villen in Gärten, die noch kahl und karg lagen, auf der anderen Seite Ödlands, spröde und Leerscheiter. Die Brücken zogen stumm und kahl nach an.“
„Sagen Sie, Fräulein Knapenberg“, bat er hastig und eine Rotze liefte seine Gesicht dunkler, wäre es nicht möglich, diese Zwischenstände „Nachtstadt“ zu sein, ob das Gesicht zu ihm sagte, ohne Zweifel, als blickte er über die spröde Oberfläche. „Ich habe Ihren Namen nicht recht verstanden.“
„Lieber — Leder Locher.“
„Ich bin verlobt, Herr Locher“, sagte sie, und es klang merkwürdig stolz, klang, als sei sie mit der Tatsache, ihre Verlobung selbst noch nicht ganz sicher, und wie zur Bestätigung seines Fühlers von dieser Verlobung sagte sie ihm: „Oh, so gut wie verlobt.“
Es lag über ihr Gesicht ein seltsames, er hielt die Absicht habe, ihrem Brau-

Aus "Kommunalwirtschaft, Heft 1, Jahrgang 1956

MANNHEIM

Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Mannheim Professor Dr. Hermann Heimerich vollendete am 21. Dezember sein 70. Lebensjahr. Der Ehrenbürger Mannheims nimmt nach wie vor regen Anteil an dem Geschick der ihm zur Wahlheimat gewordenen Stadt, dessen kommunalpolitische Laufbahn in Nürnberg begann und zwischendurch in Kiel ihre Fortsetzung fand. Dr. Heimerich erkannte frühzeitig die Notwendigkeit einer Vereinigung der Länder Baden und Württemberg, für die er sich später mit allem Nachdruck eingesetzt hat. In den letzten Jahren seiner aktiven Kommunalität war Dr. Heimerich Mitglied des Luther-Ausschusses, der das Gutachten über die Neugliederung des Bundesgebietes nach Art. 29 des Grundgesetzes ausgearbeitet hat.

Ueber die Bildung landwirtschaftlicher Trager von Wasser-
bau- und Meliorationsunternehmen von Dr. Egon Raroda
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft Verlag G. M. H. Frank-
furt am Main Zimmerweg 16, 1935, 110 S. brosch. 8.00 DM.
Der durch sein Werk "Wirtschaftliches, organisatorische und
finanzielle Probleme des Wasserbaus und der Meliorations-
wesen" und zahlreicher Schriften und Aufsätze über Wasser-
wirtschaft, Meliorationswesen und Meliorationsrecht be-
kannter Verfasser, der sich in unserem Leserkreis durch
verschiedene wichtige Beiträge bekanntgeworden ist, be-
handelt in seiner neuen Arbeit das Tragerrechts- und Lasten-
verteilungsproblem in der Wasserwirtschaft. Wie bei den
früheren Arbeiten handelt es sich wiederum um eine

Hermann Heimerich 70 Jahre

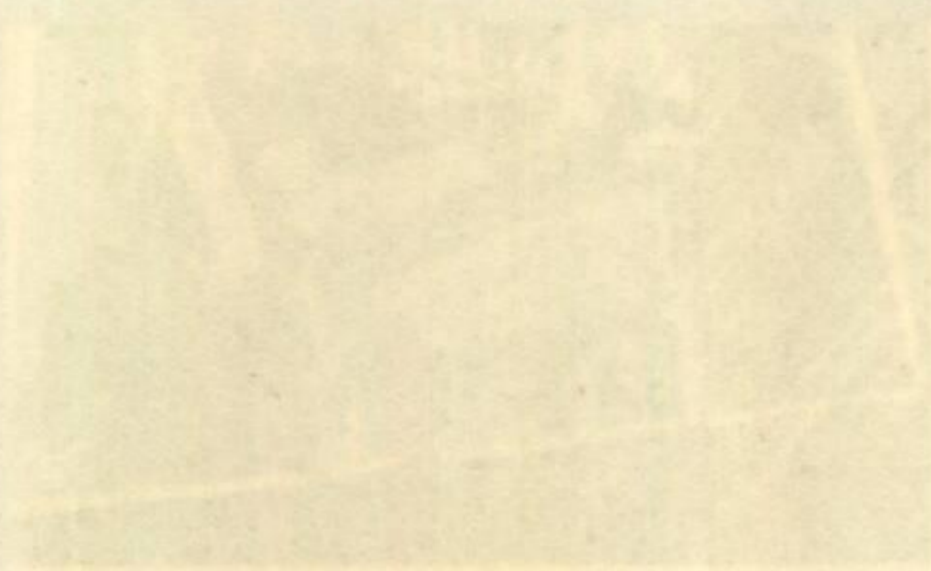
Um Kommunal- und Länderpolitik verdient

MANNHEIM — Professor Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich feiert heute in seinem Landhaus bei Ebersteinburg über Baden-Baden den 70. Geburtstag. Beim Ablauf seiner zweiten Amtszeit als Oberbürgermeister in Mannheim war er im Sommer 1955 Mittelpunkt besonderer Ehrungen. Er wurde zum Ehrenbürger der Stadt Mannheim sowie in Anerkennung wissenschaftlicher und schriftstellerischer Verdienste von der Landesregierung zum Professor ernannt. Heimerich, seit 1911 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, wechselte schon 1914 aus einer Rechtsanwaltspraxis in die bayerische Kommunalverwaltung über. Von Nürnberg aus



wurde er 1925 als Bürgermeister nach Kiel berufen. 1928 wurde er erstmals Oberbürgermeister in Mannheim. Im Jahr 1933 mußte er aus diesem Amt scheiden. Nach dem Zusammenbruch ernannte ihn die Besatzungsmacht zum Regierungspräsidenten des ursprünglich geschaffenen Landes Mittelrhein-Saar, und im Jahr 1949 wählte ihn die Bevölkerung Mannheims wieder zum Oberbürgermeister.

Weit über Mannheim hinaus ist Heimerich unter anderem als Herausgeber der Zeitschrift „Der Betriebsberater“ bekannt geworden, ferner als Urheber der Bestrebungen, die ehemalige Kurpfalz wieder gebietsmäßig aufleben zu lassen und die benachbarte Rheinpfalz an Baden-Württemberg anzuschließen. Gleichzeitig war er ein Befürworter des südwestdeutschen Länderzusammenschlusses. Auch der 70jährige, der von neuem eine Anwaltspraxis in Mannheim betreibt, widmet sich noch mit ungewöhnlicher Energie den öffentlichen Angelegenheiten. Als Mitglied des „Luther-Ausschusses“ befaßt er sich in jüngster Zeit wiederum mit den Problemen der Länderneugliederung in Westdeutschland.



Flodplatz

Wieder war ein schöner Wetterschickel
und ein erfolgreiches Tagesjahr
Unter Neuwerk-Baumleier
Kathol. Blauen Kreuz
am 1. u. 2. Oktober
u. a. M. 1. u. 2. Oktober gehalten
in der neu-eröffneten Kapelle am
Flodplatz 1000

Beitrag die „Stuttgarter Nachrichten“

Hermann Heimerich 70 Jahre

Um Kommunal- und Länderpolitik verdient

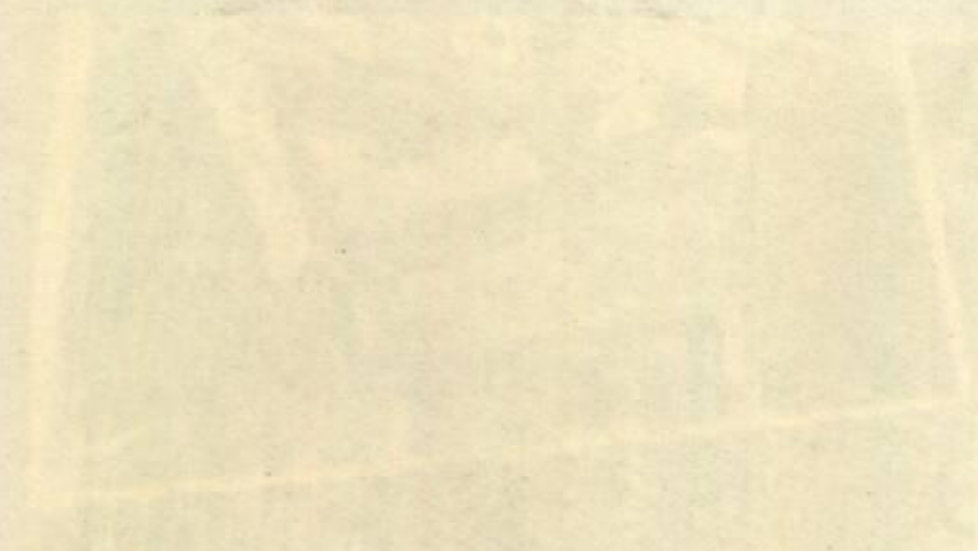
MANNHEIM — Professor Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich feiert heute in seinem Landhaus bei Ebersteinburg über Baden-Baden den 70. Geburtstag. Beim Ablauf seiner zweiten Amtszeit als Oberbürgermeister in Mannheim war er im

Sommer 1955 Mittelpunkt besonderer Ehrungen. Er wurde zum Ehrenbürger der Stadt Mannheim sowie in Anerkennung wissenschaftlicher und schriftstellerischer Verdienste von der Landesregierung zum Professor ernannt. Heimerich, seit 1911 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, wechselte schon 1914 aus einer Rechtsanwaltspraxis in die bayerische Kommunalverwaltung über. Von Nürnberg aus



wurde er 1925 als Bürgermeister nach Kiel berufen. 1928 wurde er erstmals Oberbürgermeister in Mannheim. Im Jahr 1933 mußte er aus diesem Amt scheiden. Nach dem Zusammenbruch ernannte ihn die Besatzungsmacht zum Regierungspräsidenten des ursprünglich geschaffenen Landes Mittelrhein-Saar, und im Jahr 1949 wählte ihn die Bevölkerung Mannheims wieder zum Oberbürgermeister.

Weit über Mannheim hinaus ist Heimerich unter anderem als Herausgeber der Zeitschrift „Der Betriebsberater“ bekannt geworden, ferner als Urheber der Bestrebungen, die ehemalige Kurpfalz wieder gebietsmäßig aufleben zu lassen und die benachbarte Rheinpfalz an Baden-Württemberg anzuschließen. Gleichzeitig war er ein Befürworter des südwestdeutschen Länderzusammenschlusses. Auch der 70jährige, der von neuem eine Anwaltspraxis in Mannheim betreibt, widmet sich noch mit ungewöhnlicher Energie den öffentlichen Angelegenheiten. Als Mitglied des „Luther-Ausschusses“ befaßt er sich in jüngster Zeit wiederum mit den Problemen der Länderneugliederung in Westdeutschland.



Stoffplan

Die vorliegende Arbeit ist eine Zusammenfassung
der in der letzten Zeit erschienenen
Literatur über die Geschichte der
deutschen Literatur.
Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert:
1. Die deutsche Literatur im Mittelalter
2. Die deutsche Literatur in der Renaissance
3. Die deutsche Literatur in der Neuzeit

Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert:
1. Die deutsche Literatur im Mittelalter
2. Die deutsche Literatur in der Renaissance
3. Die deutsche Literatur in der Neuzeit

Prof. Hermann Heimerich

begeht seinen 70. Geburtstag



Oberbürgermeister a. D. Prof. Dr. Hermann Heimerich kann heute in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen. Er wurde 1885 in Würzburg geboren, studierte in München, Genf und in seiner Vaterstadt Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft, um sich schließlich als Rechtsanwalt in Nürnberg niederzulassen. Unter Oberbürgermeister Geßler trat er 1916 in die Verwaltung der Stadt Nürnberg ein, um 1925 als Bürgermeister nach Kiel berufen zu werden.

Von 1928 bis 1933 hatte er erstmals das Amt des Mannheimer Oberbürgermeisters inne, aus dem ihn die Machthaber des Dritten Reiches unter Rechtsbruch entfernten. Von 1933 bis 1945 fand Prof. Heimerich als Wirtschaftstreuhänder in Berlin eine neue Wahlheimat. Nach dem Zusammenbruch war er Regierungschef des neu gegründeten Landes Mittelrhein-Saar, bis die Amerikaner als Folge einer Armee-Umgruppierung das linke Rheinufer räumten und die Franzosen ihre wirtschaftlichen „Rechte“ als Sieger im Saargebiet wahrzunehmen begannen. Nach einem weiteren Interim als Rechtsanwalt in Heidelberg — in dieser Zeit begründete er die Fachzeitschrift „Der Betriebsberater“ — wurde er 1949 erneut als Oberbürgermeister nach Mannheim berufen, wo er sich bleibende Verdienste um den Wiederaufbau der Stadt erwarb. Im August dieses Jahres schied er nach Ablauf seiner Amtszeit und einem fast vierzigjährigen Wirken im Bereich des öffentlichen Dienstes aus der Stadtverwaltung aus, um sich erneut freiberuflich als Rechtsanwalt zu betätigen. Einen Monat zuvor war ihm bei einer offiziellen Abschiedsfeier durch Ministerpräsident Dr. Müller in Würdigung und Anerkennung seines unermüdlichen Schaffens zum Wohle der Allgemeinheit der Professoren-Titel verliehen worden.

F.R.



Prof. Hermann Heimerich

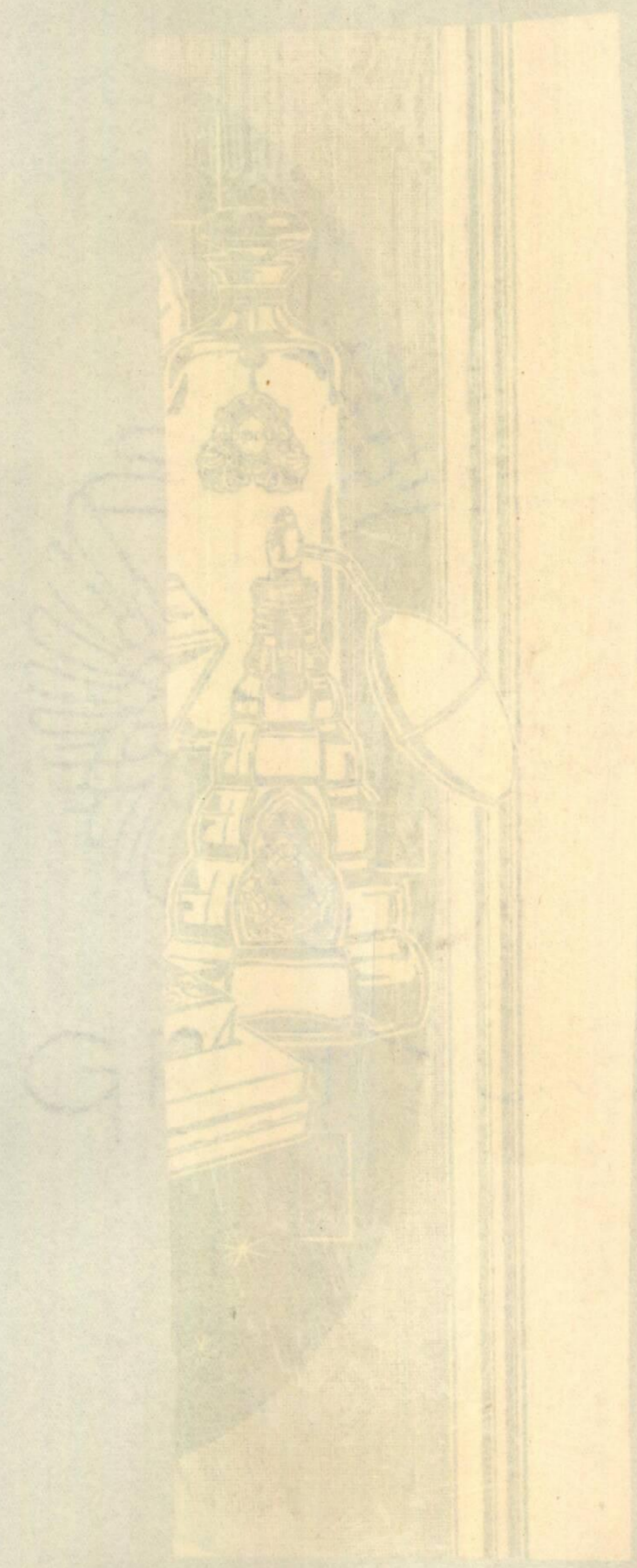
begeht seinen 70. Geburtstag



Oberbürgermeister a. D. Prof. Dr. Hermann Heimerich kann heute in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen. Er wurde 1885 in Würzburg geboren, studierte in München, Genf und in seiner Vaterstadt Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft, um sich schließlich als Rechtsanwalt in Nürnberg niederzulassen. Unter Oberbürgermeister Geßler trat er 1916 in die Verwaltung der Stadt Nürnberg ein, um 1925 als Bürgermeister nach Kiel berufen zu werden.

Von 1928 bis 1933 hatte er erstmals das Amt des Mannheimer Oberbürgermeisters inne, aus dem ihn die Machthaber des Dritten Reiches unter Rechtsbruch entfernten. Von 1933 bis 1945 fand Prof. Heimerich als Wirtschaftstreuhänder in Berlin eine neue Wahlheimat. Nach dem Zusammenbruch war er Regierungschef des neu gegründeten Landes Mittelrhein-Saar, bis die Amerikaner als Folge einer Armee-Umgruppierung das linke Rheinufer räumten und die Franzosen ihre wirtschaftlichen „Rechte“ als Sieger im Saargebiet wahrzunehmen begannen. Nach einem weiteren Interim als Rechtsanwalt in Heidelberg — in dieser Zeit begründete er die Fachzeitschrift „Der Betriebsberater“ — wurde er 1949 erneut als Oberbürgermeister nach Mannheim berufen, wo er sich bleibende Verdienste um den Wiederaufbau der Stadt erwarb. Im August dieses Jahres schied er nach Ablauf seiner Amtszeit und einem fast vierzigjährigen Wirken im Bereich des öffentlichen Dienstes aus der Stadtverwaltung aus, um sich erneut freiberuflich als Rechtsanwalt zu betätigen. Einen Monat zuvor war ihm bei einer offiziellen Abschiedsfeier durch Ministerpräsident Dr. Müller in Würdigung und Anerkennung seines unermüdlichen Schaffens zum Wohle der Allgemeinheit der Professoren-Titel verliehen worden.

F.R.



Leitbilder geben Impulse

zum 70. Geburtstag
von Prof. Dr. Heimerich

Im wohlverdienten Ruhestand feiert Professor Dr. Heimerich heute seinen 70. Geburtstag. Er war in allem seinem Wirken eine „Unruhe“; deshalb muß man sich diesen Ruhestand nicht als eine Idylle der Beschaulichkeit vorstellen. Dazu fühlt sich Dr. Heimerich viel zu sehr mitten im weiterdrängenden Leben, und seine Notwendigkeiten empfindet er jetzt, nachdem die Forderungen des Tages von ihm genommen sind, nur um so deutlicher und brennender.

Seine erste Mannheimer Zeit in den reichbewegten Jahren 1928 bis 1933 hat Friedrich Walter in dem Stadtgeschichtswerk „Schicksal einer deutschen Stadt“ mit der sachlichen Klarheit des Geschichtsschreibers in ungemein anregenden Kapiteln aufgezeichnet. Die zweite Amtsperiode hat eine zusammenfassende Darstellung noch nicht finden können. Ihre Bewältigung ist viel schwieriger, weil die Verhältnisse ganz andere sind und der Wiederaufbau noch lange nicht abgeschlossen ist. 1933 hat Dr. Heimerich der brutalen Gewalt weichen müssen; 1955 hat die nicht minder brutale Logik der Amtsperioden keinen „organisch richtig“ liegenden Zeitpunkt für sein Scheiden aus dem Amt zugelassen. Es ist begreiflicherweise schwer, so viele begonnene Dinge nicht mehr selbst vollenden zu können.

Dr. Heimerich hat sich immer als Träger und Former des Willens der Großstadt gefühlt. So mußte er in seiner zweiten Amtsperiode vieles vermissen, was vor 1933 zu den Aktivposten im Stadtleben gehörte. Er hat viele nicht an der Oberfläche liegende Ansätze mühsam aufgespürt und ermuntert, die dem Bild der Stadt einmal neue Konturen geben können.

Entscheidende Mannheimer Sorgen haben in Dr. Heimerichs Etatreden ihre klassische Formulierung gefunden. Seine sorgende Liebe gehört auch im Ruhestand dieser Stadt, die als ein Sorgenkind mehr Liebe braucht (und für Ortsfremde unbegreiflicherweise auch tatsächlich empfängt) als ein normales Gewächs.

Aufgaben von einmaliger Größe und Fülle hat Dr. Heimerich 1949 vor sich gesehen. Er hat es selbst ausgesprochen, daß die Eigenschaften des guten Verwalters in dieser neuen Situation nicht mehr genügen, daß unternehmerischer Wagemut an der Spitze der Verwaltung heute nicht entbehrt werden kann. Er hat die Tätigkeit eines modernen Oberbürgermeisters mit der eines Generaldirektors an der Spitze eines vielseitigen Konzerns verglichen.

Oberbürgermeister Thodor Kutzer hat im letzten Jahr seiner Amtszeit in einer Rundfunkrede „Die Stadtpersönlichkeit Mannheims“ geschildert. Etwas Zusammenfassendes über Stadtgeist und Stadtpersönlichkeit, wie sie sich im Wiederaufbau bewähren, entbehren wir heute noch. Das ist eine Frage der geistigen Durchdringung und künstlerischen Gestaltung. Es hat den Anschein, als ob die von den Forderungen des Alltags absorbierten Mannheimer heute empfänglich wären für alles, was der Selbstausslegung dient, für das wegweisende Wort, für das treffende Bild.

Leitbilder geben Impulse. So etwas sollte Dr. Heimerich für unsere Situation versuchen. Zweifelt jemand daran, daß wir zusammenführende und unser Zusammenleben adelnde Leitbilder bitter nötig haben? Wer sie geben kann, vollendet und krönt damit einen Dienst, der durch zwei Amtsperioden hindurch unter grundverschiedenen Umständen dieser Stadt gewidmet war.

f.w.k.

„Ich wünsche mir“

W.

Wo Kinder im Hause sind, spielt die alte Sitte des Wunschzettelschreibens in der Weihnachtszeit heute wie seit vielen Jahrzehnten ihre gesetzmäßige Rolle. Selbst die Realistik unserer Gegenwart hat sie nicht verdrängen können. Dort, wo es möglich war, hat man die Zettel und Hefungen aufgehoben, als Erinnerung. Sie liegen in Kästchen und Pappkartons sorgfältig aufbewahrt, bei alten Bildern und Briefen. Manchmal werden sie hervorgeholt...

Es raschelt vielversprechend wie im Weihnachtsstauer, wenn man in der alten und neuen Zeitungen blättert. Sie riechen nach Melissenöl oder nach Tabak, je nachdem, wo sie aufbewahrt wurden, aber ihre Anliegen sind frisch wie am ersten Tage.

Ich wünscht ein schön Beubenwagen mit Gold und einem Dornschiff drin, hat vor 20 Jahren ein kleines siebenjähriges Mädchen mit stillen deutschen Buchstaben auf die Linienbrett gemalt. Die Mutter schrieb das Jahr 1913 sehr hübsch in eine obere Ecke und wenn die Tochter, die heute Lehrerin ist, es wieder zur Hand nimmt, nickt sie nachdenklich und sagt: „Sieh mal, wie weiter geht“... Und dazu noch ein Federeweis, ein Schleifenzug und am Hohenstocher ich neue Schlittschuhe wenn das noch geht? Wenn das noch geht, hat die Siebenjährige dazu geschrieben. Sie wollte, daß es zu Hause in dem Lehnstuhl knapp war, und es war ihr gesagt worden, daß man auch dem Christkind gegenüber bescheiden sein muß. Es war eine schlechte Zeit. Aber es gab trotzdem Freude, und der ganze kleine Wunschzettel ist voller Blüten und Tannenzweige gekritzelt mit Buntstift ausgefüllt und in jeder Ecke hängen ein Paar Schlittschuh, sehr unformig zwar, aber doch erkennbar — der geheime Herzenswunsch.

Ein achtjähriger Junge schrieb ein Jahr später auf die herausgerissene Seite eines Rechenheftes, ohne Bilder, aber mit akkurater Schrift: Wunschzettel: Ich möchte haben 1 Eisenbahn, 1 Fahrrad, 1 Matrasen und viel Pfefferkuchen — kurz und bündig, sicher und ein bisschen anspruchsvoll. Sein Vater war höherer Beamter, und die Mutter erzählt noch heute, er habe dazu gesagt, das sei schmecken für Auswahl. Er wollte nur alles aufgeschrieben haben. Seine beiden älteren Schwestern sollen wesentlich anspruchsvoller gewesen sein, aber ihre Wunschzettel gingen verloren. Auch hier spürt man manche herab, die bessere Stellung der Familie, das Jugendhaft-Schöne, das verlorene „kleine Bruder“ — und dann doch, bei der entscheidenden Bemerkung der Mutter, daß es damals nicht einfach war mit dem Beschenken der Kinder.

Zwischen dem kleinen „Pfefferkuchen“ und dem nächsten Wunschzettel liegen viele...



Prof. Dr. Heimerich 70 Jahre

Mannheims bisheriger Oberbürgermeister, der mit dem Professorentitel und dem Ehrendoktor der Wirtschaftshochschule ausgezeichnete Dr. Hermann Heimerich, wird heute siebenzig Jahre alt. Seine Verdienste waren beim Ende seiner zweiten Amtsperiode in Mannheim am 20. August dieses Jahres von Regierung und Bürgerschaft ausführlich gewürdigt worden. Seidem steht er seiner

stiges Gebilde betrachtet, das wieder aufzurichten ihn eigentlich noch mehr beschäftigte als der erfolgreiche materielle, mit technischen Mitteln bewältigte Wiederaufbau. Schon in seiner ersten Manheimer Amtszeit vor 1933 hatte Dr. Heimerich den inneren Zusammenhang, der durch eine Landesgrenze zerissenen ehemaligen Kurpfalz erkannt und sich außerdem schon damals für eine Vereinigung der Länder Baden und Württemberg ausgesprochen. Im Jahre 1945 stand er vorübergehend an der Spitze der von den Amerikanern gebildeten deutschen Verwaltung für das Gebiet Mittelrhein-Pfalz. Während der letzten Jahre arbeitete er als Mitglied des Lutherausschusses an den Vorträgen für eine Neuordnung der deutschen Ländergrenzen mit und setzt sich jetzt besonders nachdrücklich für die Wiedervereinigung der Kurpfalz ein. br.



Stadt als Ehrenbürger mit unvermindertem Gestaltungswillen, mit einer bemerkenswerten Frische und mit der gewohnten Selbstständigkeit seines Denkens zur Verfügung. Während seiner ganzen kommunal-politischen Laufbahn, die den gebürtigen Bayern von Nürnberg über Kiel nach Mannheim führte, hatte Dr. Heimerich die Stadtgemeinde als einen Organismus und namentlich Mannheim als ein ganz besonders gei-

12. Niederl. Marken wohn
12. 20 1. 2. 30. 051. 1911, 18. 796.
19. 212.

Keine Originalzeugnisse ! Bewerbungen !

Grund schriftlicher Beweise
oder verbriefter
Original-Entwürfe bei
gewissen Bewerbungen ist
hierbei dringend, einer
Bewerbung auf ausgereiften
Entwürfen, keine Original-
entwürfe auszuliefern, son-
dern lediglich Abschriften. Da
die Original-Entwürfe
nicht verloren gehen



st
INDERBERG

nicht vergessen!

Prof. Dr. Heimerich 70 Jahre

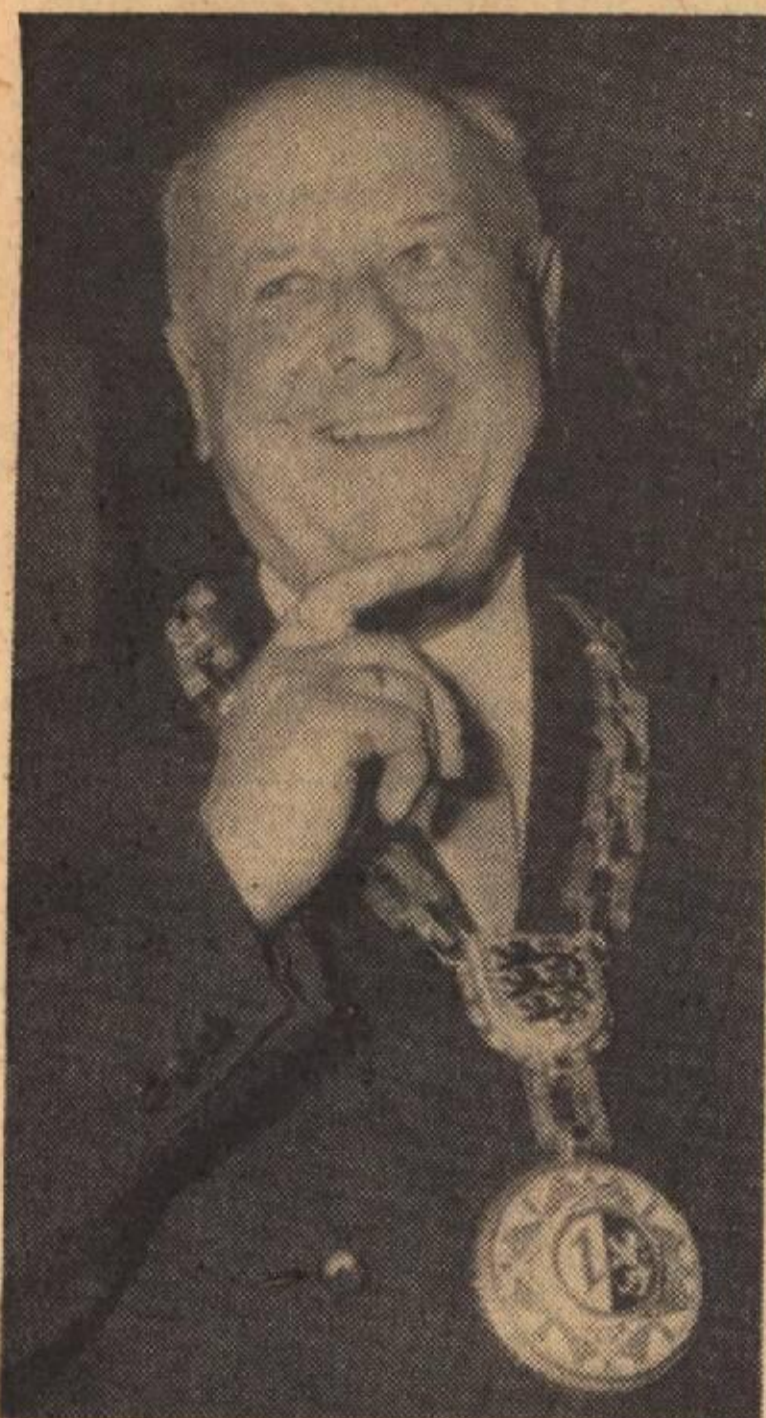
Mannheims bisheriger Oberbürgermeister, der mit dem Professorentitel und dem Ehrendoktor der Wirtschaftshochschule ausgezeichnete Dr. Hermann Heimerich, wird heute siebzig Jahre alt. Seine Verdienste waren beim Ende seiner zweiten Amtsperiode in Mannheim am 20. August dieses Jahres von Regierung und Bürgerschaft ausführlich gewürdigt worden. Seidem steht er seiner

stiges Gebilde betrachtet, das wieder aufzurichten ihn eigentlich noch mehr beschäftigte als der erfolgreiche materielle, mit technischen Mitteln bewältigte Wiederaufbau. Schon in seiner ersten Mannheimer Amtszeit vor 1933 hatte Dr. Heimerich den inneren Zusammenhang, der durch eine Landesgrenze zerissenen ehemaligen Kurpfalz erkannt und sich außerdem schon damals für eine Vereinigung der Länder Baden und Württemberg ausgesprochen. Im Jahre 1945 stand er vorübergehend an der Spitze der von den Amerikanern gebildeten deutschen Verwaltung für das Gebiet Mittelrhein-Pfalz. Während der letzten Jahre arbeitete er als Mitglied des Lutherausschusses an den Vorträgen für eine Neuordnung der deutschen Ländergrenzen mit und setzt sich jetzt besonders nachdrücklich für die Wiedervereinigung der Kurpfalz ein. br.



Stadt als Ehrenbürger mit unvermindertem Gestaltungswillen, mit einer bemerkenswerten Frische und mit der gewohnten Selbstständigkeit seines Denkens zur Verfügung. Während seiner ganzen kommunal-politischen Laufbahn, die den gebürtigen Bayern von Nürnberg über Kiel nach Mannheim führte, hatte Dr. Heimerich die Stadtgemeinde als einen Organismus und namentlich Mannheim als ein ganz besonders gel-

Professor Heimerich zum 70. Geburtstag



Professor Dr. Dr. Hermann Heimerich, vor vier Monaten noch Mannheims Oberbürgermeister, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Wahrlich ein Anlaß, die schwere Arbeit zu würdigen, die er für die Stadt geleistet hat, und die ihn für immer eng mit den Mannheimern verbinden wird. Wie wir ihn kennen, wird er aber zu einer derartigen Würdigung wohl sagen: „Wie können Sie denn das schon wieder alles schreiben? Sie haben doch bei meiner Verabschiedung aus dem Amt so viel über mich veröffentlicht, daß es ja kaum noch einen Leser interessiert, wenn Sie es zum zweitenmal in wenigen Monaten bringen.“

Akzeptiert, Herr Professor, es sei uns aber erlaubt, Sie deshalb unseren Lesern von einer Seite vorzustellen, die den Mannheimern bis jetzt wohl kaum bekannt war. Dazu erscheint uns am besten ein bis jetzt noch nicht veröffentlichtes Bild geeignet, das in diesem Jahr „geschossen“ wurde, als dem Oberbürgermeister von der Handwerkskammer

Preisenbraten mit Beilage 500 g 2.25
Preisenbraten mit Beilage 500 g 2.60
Preisenbraten mit Beilage 500 g 2.90

empfehlen:

Wurst Sie gut!

WUM



Professor Dr. Dr. Hermann Heimerich, vor vier Monaten noch Mannheims Oberbürgermeister, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Wahrlich ein Anlaß, die schwere Arbeit zu würdigen, die er für die Stadt geleistet hat, und die ihn für immer eng mit den Mannheimern verbinden wird. Wie wir ihn kennen, wird er aber zu einer derartigen Würdigung wohl sagen: „Wie können Sie denn das schon wieder alles schreiben? Sie haben doch bei meiner Verabschiedung aus dem Amt so viel über mich veröffentlicht, daß es ja kaum noch einen Leser interessiert, wenn Sie es zum zweitenmal in wenigen Monaten bringen.“

Akzeptiert, Herr Professor, es sei uns aber erlaubt, Sie deshalb unseren Lesern von einer Seite vorzustellen, die den Mannheimern bis jetzt wohl kaum bekannt war. Dazu erscheint uns am besten ein bis jetzt noch nicht veröffentlichtes Bild geeignet, das in diesem Jahr „geschossen“ wurde, als dem Oberbürgermeister von der Handwerkskammer die Amtskette überreicht wurde. Die große, kräftige, straffe Gestalt mit dem stets ernsten Gesicht — so kennt man ihn von Bildveröffentlichungen. Kaum jemand erkannte ihn, wenn er zu Fuß von seiner Wohnung durch die Freßgasse zum Rathaus ging, kaum jemand sah ihn, wenn er durch wenig belebte Straßen seine Spaziergänge durch die Oststadt machte und kaum jemand, der ihn öfter bei offiziellen Anlässen sah, konnte sich des Eindrucks entziehen, daß er nicht sonderlich gern mit seiner Person im Mittelpunkt stand. Nie kam es ihm auf die persönliche Ehrung, sondern nur auf den Erfolg seines Wirkens für die Gemeinschaft an. Aus dieser bescheidenen Haltung ließ sich immer die Rechtfertigung für die bestimmte und bestimmende Entschlossenheit seiner meist prononcierten Stellungnahme nachweisen.

Wenn Professor Heimerich mit Stolz auf eine Barlach-Plastik in seinem Besitz hinweist, wenn er über Theaterprobleme oder die Kulturtradition unserer Stadt spricht — bei seinen Gesprächspartnern bleibt der Eindruck haften, daß dieser schaffensfreudige Mensch die Kraft und den Willen zu schöpferischer Arbeit aus seinen vielseitigen musischen Interessen bezieht, die schließlich seine von jeglichem kollektivistischem Denken freien Ansichten bestimmen.

Lothar Richter

und Ficht auf einer Aus-
sicht wieder mildere Luft in unseren
Raum.

Vorhersage: Morgen noch stellen-
weise Glätte auf den Straßen. Dabei
bei aufsteigendem Südwestwind Er-
wärmung bis gegen 10 Grad und bei
meist stark bewölktem Himmel zeit-
weilig auch Regen. Auch im Schwar-
wald meist Tauwetter, höchstens in
Hochlagen etwas Nebel. In der
Nacht noch frostfrei.

Rheingau-Stationen: Konstanz 37
(+1), Rheinfelden 307 (-17), Birmen-
gham (-22), Straßburg 233 (-8), Maxau
31 (+12), Mannheim 302 (+22), Cob-
lenz 34 (+20).

SÄCHSISCHE VOLKSTERTUNG

Eigentümer und Herausgeber: Verlag und Druck-
erei, Verlag und Druckerei, A.-G., Kell-
straße 17-21, Postfach 24551, Fern-
sprecher 334374. Postfachstelle Karlsruhe
1934. - Chef vom Dienst: Johannes Meier,
Politik, Hans-Jürgen von Bartholdi, Chemie,
Landeskunde u. Naturwissenschaften: Johannes Meier,
Kulturwissenschaften: Dr. G. Bartholdi,
Lokal: Lohse, Kellner, Wittenberg, Heinrich
Kellner, Sport: Dr. H. Wagner, Sonstige
Vertretung: Kurt Vogel, Redaktion und Ver-
lagsverwaltung: Dr. A. Meier, Fern-
sprecher 334374, Anzeigen: Fern-
sprecher 334374. - Die Zeitung erscheint wö-
chentlich. Abnehmer können den Preis
DM 1.00 und 15 Pf. (Einschluß Postzuschlag)
DM 1.25 und 20 Pf. (Einschluß Postzuschlag) - Für
Anzeigen ist Tarifblatt Nr. 1 gültig. - Im Falle
eines Gewinns besteht kein Anspruch auf
Rückzahlung der Beiträge. - Für an-
geforderte Manuskripte keine Gewähr.

at ihn erfunden

unden, den sch-
as war vor 100
nen Sie diese ge-
nden guten Le-
ng Sie Cervale-
Sie Gesundheit
ren Mann und

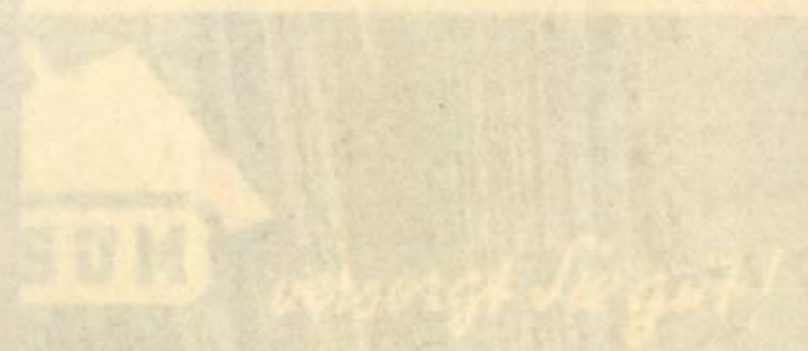


ist es großartig.
macht bereichert an Ihre Marke. Der
auf an Ihren Cervale.
Kaufmann ausdrücklich den edlen Cervale.

CERVALE
OPPELBAUM-ERISCHKEIT

ntmachung

haben sich durch die Notwendigkeit der
Lohn- und durch Steigerung der Kosten
stetig erhöhen veranlaßt.
und ungenügend Abnehmern jedoch nicht
ist deshalb Strompreissteigerungen in
stärkeren Maße.
Immer im kommenden Jahr eine Erhöhung
ab 1. Januar 1934 unsere Strompreise für
den 11 Pfg. auf 16 Pfg. bzw. pro kWh
er 1933
Strom-Vertriebs-Gesellschaft A. G.
Stromversorgung



metagenet empfiehlt:

renbraten 2.25

braten 2.60

500 g - 90

Aus einem Bericht über eine Stadtratssitzung vom 21.12.1955, erschienen
in der Rhein-Neckar-Zeitung

Zu Beginn der Sitzung gedachte Bürgermeister Trumpfheller als Sitzungsleiter des heutigen 70. Geburtstags von Oberbürgermeister a.D. Prof. Dr. Heimerich, der das Fest im engsten Kreise feiert. Trumpfheller teilte mit, daß er Heimerich die Glückwünsche des Stadtrats und der Stadtverwaltung, zusammen mit einem Blumengeschenk, übermittelt habe.

Die große Zahl der Gäste über den

Aus "Heidelberger Tageblatt" vom 21.12.1955

Professor Heimerich 70 Jahre

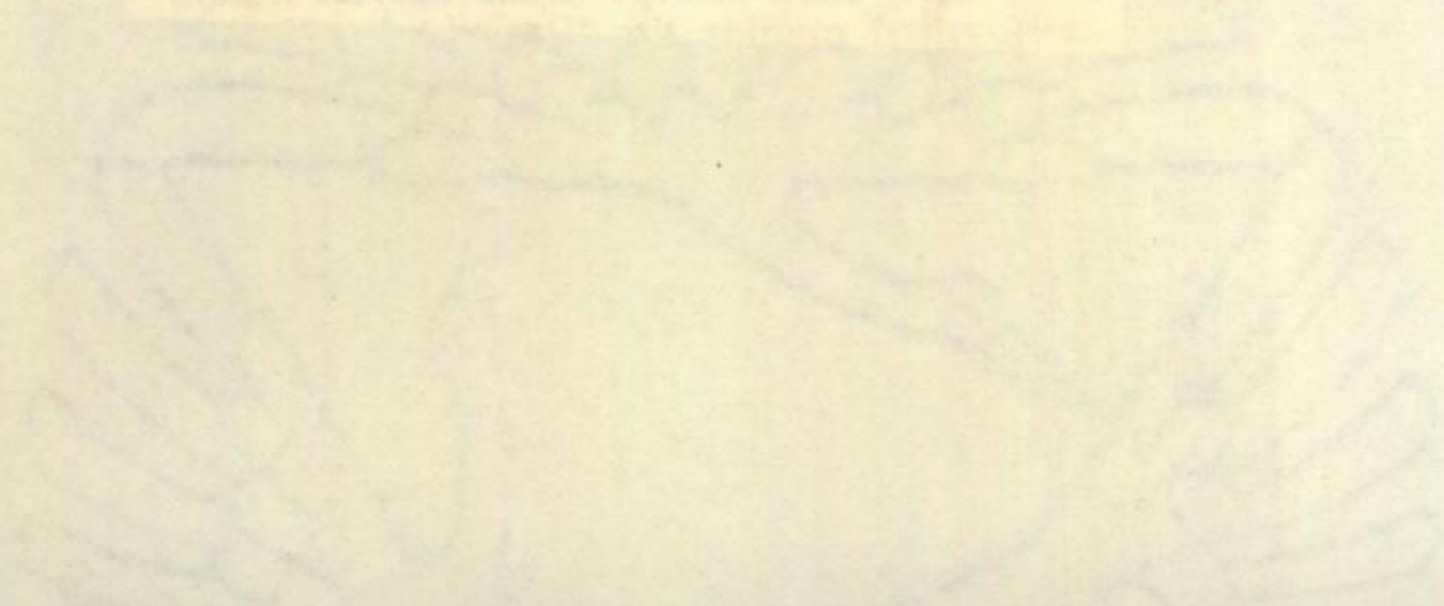
Oberbürgermeister a. D. Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich in Mannheim begeht heute seinen 70. Geburtstag. Anlässlich seines vor wenigen Monaten erfolgten Ausscheidens aus dem Amt des Stadtoberhaupts veröffentlichten wir eine Würdigung der Persönlichkeit und der vor allem kommunalpolitischen und kommunalwirtschaftlichen Leistungen Dr. Heimerichs, der um seiner großen Verdienste willen damals zum Ehrenbürger der Stadt Mannheim und von der Regierung von Baden-Württemberg zum Professor ernannt worden ist. Mit Heidelberg verbinden Dr. Heimerich besonders enge Beziehungen — er hat in den Jahren 1945—1949 hier gewohnt —, so daß weiteste Kreise unserer Stadt sicherlich des Ereignisses gedenken werden.

HEIDELBERGER

Vom Dämon

Graphische Arbeiten von Felix Hartmann

Felix Hartmann, der in der Wintersemester-
Kriegsarbeit von 1914/15 in der



Stuttgarter Zeitung, 21.12.
Dr. Heimerich 70 Jahre alt *55.*

Mannheim (be). Mannheims bisheriger Oberbürgermeister, der mit dem Professorentitel und dem Ehrendoktor der Wirtschaftshochschule ausgezeichnete Dr. Hermann Heimerich, wird am heutigen Mittwoch siebzig Jahre alt. Nach der persönlichen Ausstrahlung, der großen und aufrechten äußeren Erscheinung, dem unverminderten Gestaltungswillen, Temperament und Ideenreichtum würde ihm kaum jemand dieses beträchtlich jenseits der Pensionsgrenze liegende Alter zuerkennen. Einen Ruhestand hat das Ende der zweiten Amtszeit, die mit dem Mühen um den Aufbau noch schwerer gewesen ist als seine erste in den Krisenjahren vor 1933, für Dr. Heimerich auch nicht mit sich gebracht. Der Ehrenbürger kümmert sich weiter um das Geschick der Stadt, die dem gebürtigen Bayern, dessen kommunalpolitische Laufbahn in Nürnberg begann und zwischendurch in Kiel fortgesetzt wurde, zu einer seinem Wesen gemäßen Wahlheimat geworden ist. Dr. Heimerich hat eine Stadt immer als einen Organismus und insbesondere Mannheim als einen geistigen Bereich aufgefaßt, den wiederherzustellen ihn nach den Kriegs-



Links Dr. Heimerich im Sommer 1955 mit der neuen Amtskette des Mannheimer Oberbürgermeisters. Rechts der am 11. September zu seinem Nachfolger gewählte, aber noch nicht in sein Amt eingesetzte Dr. Hans Reschke.

zerstörungen eigentlich noch stärker beschäftigt hat als der materielle, mit technischen Mitteln zu bewältigende Aufbau.

Seinem Denken gemäß griff er in seinem Wirken, ohne dabei einem Parlament anzugehören oder sich schematisch an bestimmte Aktionsgruppen zu binden, in großer Unabhängigkeit über den Bereich seiner Stadt hinaus und suchte dabei den politischen Interessen des ganzen Rhein-Neckar-Gebiets und der zwar durch die Rheingrenze geteilten, aber immer noch in einem organischen Zusammenhang stehenden ehemaligen Kurpfalz zu dienen. Bereits in seiner ersten Amtszeit erkannte er deshalb die Vereinigung der Länder Baden und Württemberg als notwendig, für die er sich später dann so nachdrücklich einsetzte. Nach der Kapitulation von 1945 stand er an der Spitze der aus Fachleuten gebildeten deutschen Verwaltung für das Gebiet Mittelrhein-Pfalz, bis diese von den Amerikanern ins Leben gerufene Regierungskörperschaft vor der französischen Besatzung über den Rhein fliehen mußte. Während der letzten Jahre gehörte Dr. Heimerich dem Luther-Ausschuß an, der das Gutachten über die Neugliederung des Bundesgebietes nach Artikel 29 des Grundgesetzes ausgearbeitet hat.

Professor Heimerich feiert 70. Geburtstag

Am nächsten Mittwoch, dem 21. Dezember begeht Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich seinen 70. Geburtstag. Als profilierte Persönlichkeit hat er es stets mit Geschick und Tatkraft verstanden, dem kommunalen Leben der letzten Jahrzehnte neue Impulse zu vermitteln. Seinem Weitblick und seiner Initiative verdankt vor allem die Stadt zu einem guten Teil ihren nun rasch voranschreitenden Wiederaufbau und die Gesundung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Seinen Bemühungen ist es mitzuverdanken, wenn heute das geistige und kulturelle Leben, dessen Erneuerung ihm besonders am Herzen lag, in teilweise neue Bahnen gelenkt worden ist. Als Ehrenbürger von Mannheim fühlt er sich noch verpflichtet, den weitergespannten politischen Interessen der Stadt und des Rhein-Neckarraumes zu dienen, und er tut dies mit der ihm eigenen Kraft seiner vitalen Persönlichkeit. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre zum Wohle Mannheims zu wirken, das ihm zur zweiten Heimat geworden ist.

Die von Mannheim am 15. September 1955
ausgehende Mitteilung wird bei allen Besuchen
Interesse finden.

Fachkurs für Milchhandel

Der nächste Fachkurs für Milchkaufleute beim
Städtischen Untersuchungsamt Mannheim beginnt
am 15. Januar 1956. Der nach den Richtlinien der
Kammer des Handelsgewerbetreibenden in Mannheim
— Fachabteilung für Innere Verwaltung und
Arbeit — vom 22. Oktober 1952 T. 1. 20131 fest-
gesetzte Kurs X/117 abendliche Kurse umfasst eine
auf 30 Unterrichtsstunden und läuft vier Wochen
lang jeweils Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr.

Abschließend findet gemäß § 8, Abs. 1b der
Zweiten Verordnung zur Ausführung des
Milchgesetzes vom 28. September 1951 eine Prü-
fung für die ersten Kontrollnehmer statt, welche
ein Zeugnis über den Besitz der für den Milch-
handel erforderlichen Sachkunde zu erteilen
berechtigt. Wird die Prüfung nicht bestanden, so
kann ein Wiederholungsversuch nach Ablauf von
mindestens sechs Monaten und einem Besuche
eines Lehrganges erfolgen.

An Gebühren werden 75 — DM Unterricht-
und 50 — DM Prüfungsgebühr erhoben, zahlbar
am Beginn des Unterrichts und der Prüfung.

Heidelberg, 31.12.1955
Linsenstr. 14

Sehr verehrter Herr Professor Dr. Heinicke!
Zur Vollendung Ihres 70. Lebensjahres
mich für 1956 spreche ich Ihnen meine
aufrichtigen Glückwünsche aus.

Beifolgt Vortragsblatt eines Blattes
aus meinem Heftbuch, das Sie vielleicht
interessiert, von dem ersten Bildhauer
Eduard Scharff. Es entstand bei der
ersten Begegnung in München im
November 1919. Scharff hat in einem
einen großen Bronzeplastiken geschaffen.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Nicola Monfau.

+





Ham R. Nicola Montano
November 1919





M.S.

Frohe Weihnachten

und ein glückliches

Neues Jahr

so wie besten Wünschen

zu Ihrem 70. Geburtstag

Es ergehen

fruchtbare

Heidelberg

X

ZUM
GEBURTSTAG
DIE BESTEN
GLÜCKWÜNSCHE



X

Familie Säbst.

Bindberg, über Haers, 19.12.1955

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich! X

Am Ende des 7. Jahrzehntes mei-
ne herzlichste Gratulation. Ich wün-
sche Ihnen weiterhin alles Gute. Möge
es Ihnen bei Ihrer besonderen wertvollen
Gesundheit vergönnt sein, nachdem Sie
nun nicht mehr den verantwortungs-
vollen Posten als Oberbürgermeister
bekleiden, in Ihrem wieder aufgenom-

meinen Arbeitsgebiet als bewährter
Rechtsanwalt gute Erfolge, verbün-
den mit Lüftliedanchkeit, zu erzielen.

Zum kommenden Weihnachtsfeste
und zum neuen Jahr wünsche ich
Ihnen alles Gute. In der Hoffnung, daß
es Ihrer Frau Gemahlin gesundheitlich
wieder besser geht.

verbleibe ich mit herzlichsten Grüßen

Ihre
Amenarie Vritz.

Herrn

Professor Dr. Dr. Hermann Heimerl

Ersterling b. Baden-Baden

Hochverehrter Herr Professor!

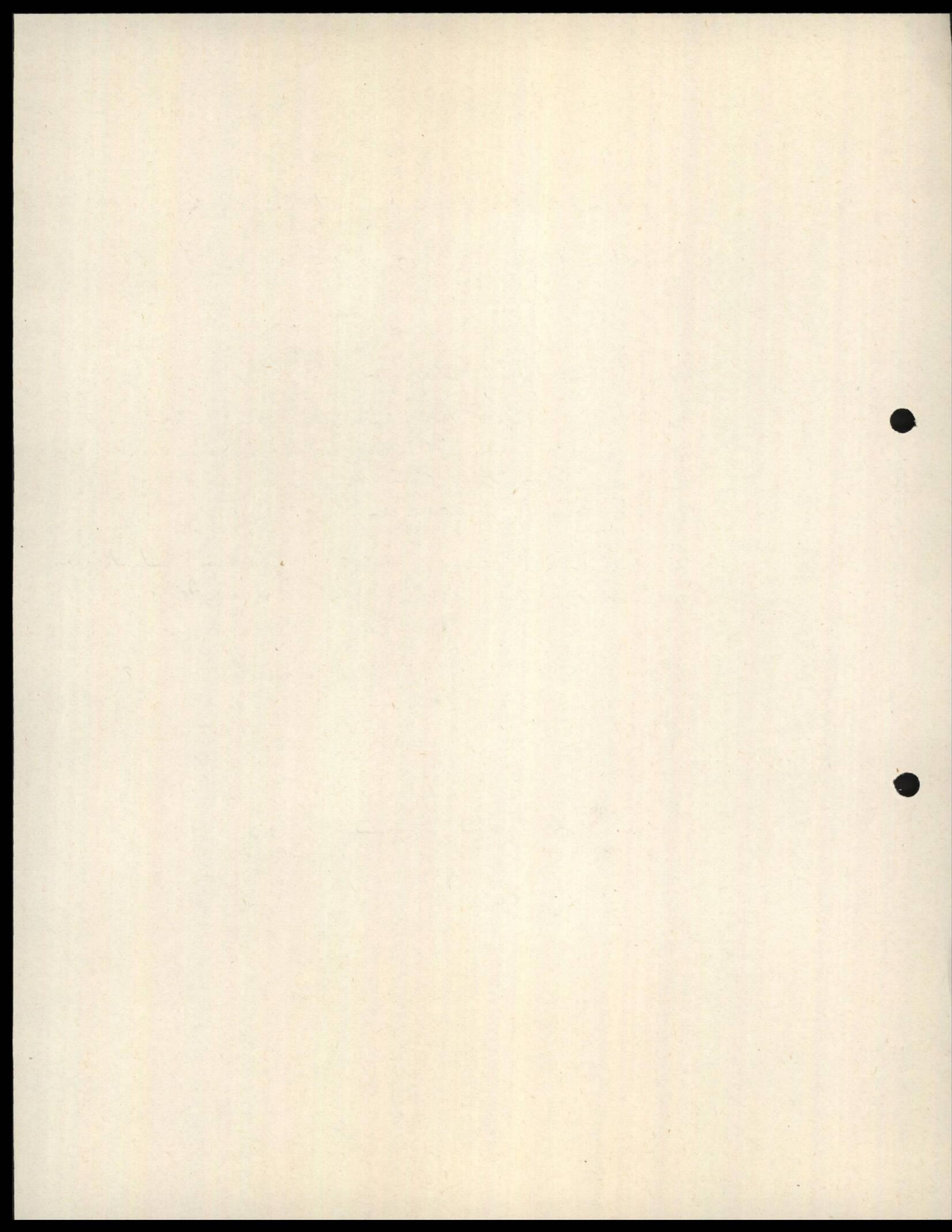
Die Mannheimer Freunde des Weiskopfianer
Kreises möchten Ihnen mit diesem Brief
aus der fränkischen Heimat eine
kleine Freude machen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer
geliebten Frau in diesem Jahr.

Sehr freundlich
Dr. Josef Heimerl

Mannheim, 27. Dezember 1955.

+



CHEFINGENIEUR FELIX LINKE

~~MÜNCHEN~~

~~Äußere Prinzregentenstraße 12~~
Mannheim 1, Rupprechtstr. 4

am 23.12.1955

Herrn Oberbürgermeister a.D., Professor Drr. Heimerich
Mannheim. Bassermannsstrasse

Sehr geehrter Herr Doktor!

Erst post festum lese ich von Ihrem 70jährigen Geburtstage. Ich freue mich, Sie nunmehr in die Gruppe derjenigen eingerückt zu wissen, die das biblische Alter erreicht haben. Und nach Lage meiner Sondierung sieht es ganz so aus, als ob Sie auch den noch höheren Grad des Seltenheitswertes, den man bei dieser Grenzüberschreitung zu gewinnen beginnt, in guter Gesundheit erreichen werden. Dazu wünsche ich Ihnen von Herzen Glück - vorläufig erst mal auf zehn Jahre -

1828 schrieb ein anderer nicht ganz Unbekannter aus der Gruppe der damals 70jährigen:

„Ein herzlich Anerkennen ist des Alters zweite Jugend“

Dieses vielleicht nicht überall herzliche wem ist das wohl beschieden? - jedenfalls aber höchst respektvolle Anerkennen, ist Ihnen ja beim Scheiden von Ihrem hohen Amte reichlich zuteil geworden. Ich hoffe jedenfalls, dass Sie nach dem guten Wort von der zweiten Jugend diese an sich selber erleben. Wenn ich nach weiteren zehn Jahren - ich werde dann schon rüstig der Gruppe der 90jährigen zustreben - feststelle, dass Ihnen das geglückt ist, werde ich nicht verfehlen, wieder, und dann rechtzeitig, zur Feder zu greifen.

Da die Festtage vor der Tür stehen und das neue Jahr sich ankündigt, spreche ich Ihnen gleichzeitig dazu beste Wünsche aus.

Hochachtungsvolle Grüße

von Ihrem sehr ergebenen

F. Linke

X

Heidelberg
Monatstr. 35

Herzliche Wünsche für
Geburtstag, Weihnachten, Neujahr!
Ihre Lydia Maderich

"Ruperto Carola"
Bez. Nr. 18

Aphorismen - Über die Ungeduld

Gustav Radbruch war — ein Erbteil seines Vaters — von Natur äußerst ungeduldig, was indessen nur seine nächsten Angehörigen wußten. Um sich gelegentlich einen Spiegel vorzuhalten und als Warnung für sich selbst, schrieb er dann wohl, noch in jüngeren Jahren, diese Aphorismen nieder L. R.

Unter den vier Kardinaltugenden ist das Maß — wir können auch sagen: die Geduld. Jedenfalls sollte man die Ungeduld zu den Kardinallastern rechnen. Sie ist recht eigentlich eine Todsünde.

*

Der Ungeduldige lebt in der Erwartung, in Furcht und in Hoffnung. Er lebt vorweggenommene Zukunft, er verliert die Gegenwart. Er lebt an seinem Leben vorbei.

*

Der Ungeduldige lebt vorweggenommene Zukunft. Er lebt in Bildern der Zukunft, denen die Wirklichkeit einer Gegenwart nie entsprechen wird. Er ist ein ewig Enttäuschter.

*

SPRICHWÖRTLICH

Der Ungeduldige stolpert über die eigenen Füße. —

Der Ungeduldige nimmt den Löffel so voll, daß er die Hälfte verschüttet.

Der Ungeduldige ißt sich vor lauter Hunger nicht satt. —

*

Der Ungeduldige erträgt keinen Widerspruch. Überlegungen mit Anderen sind ihm ebenso unerträglich wie Überlegungen mit sich selbst. Unentschlossenheit ist ihm der unerträglichste der Zustände. Er ist immer sofort entschlossen, wandelbar in immer neuen Entschlüssen.

*

Dem Ungeduldigen mangelt der Zeitsinn. Er hat ni Zeit und immerfort leere Zeit. Er ist aus Zeitangst Zeitverschwender.

*

Der Ungeduldige will in jedem Augenblick fertig sein, in jedem Augenblick ans Ziel gelangen — und ist gerade deshalb immer nur auf dem Wege. Er hat keine Freude an der Arbeit und am Weg, weil er zu sehr hingepannt ist auf das Werk und das Ziel — und er hat trotzdem ebensowenig Freude am vollendeten Werk und am erreichten Ziel, weil er sie in der Erwartung vorweggenommen und aufgezehrt hat.

*

Der Ungeduldige kann nicht warten, daß etwas wachse. Er gräbt das Samenkorn immer wieder aus, um nachzusehen, ob es schon keimt und sprießt, und vernichtet so sein Wachstum — zerstört jedes unbefangene Gefühlsleben bei Anderen und bei sich selber.

*

Der Ungeduldige überfliegt das Erkennen, um zum Werturteil zu kommen. Er kann nur schwer sich selbst bei der ruhigen Prüfung der Tatsachen festhalten, weil es ihn unwiderstehlich zu ihrer Bewertung drängt. Er antwortet statt auf die beträchtlichen Mitteilungen Anderer sofort auf ihre dahinter vermuteten Werturteile.

*

Ungeduld ist Neugier — aber Voreiligkeit nicht nur des Erkennens, sondern auch des Wertens und Handelns, mangelndes Vertrauen in den natürlichen Lauf der Dinge — Unglaube.

*

Ungeduld ist eine Störung des Gleichgewichts zwischen der aktiven und der kontemplativen Seite des menschlichen Wesens, überschießende Aktivität — und gerade darum keine starke und gesunde Aktivität.

*

Ungeduld ist Unfähigkeit, die Vorläufigkeit irgendeines Zustandes zu ertragen — Leiden an der Vergänglichkeit, Drang zum Endgültigen. Aber es gibt nur *ein* Endgültiges — das ist der Tod. Und so ist Ungeduld Drang zum Tode — recht eigentlich eine Art langsamen Selbstmordes, fortdauernden Lebensmordes.

*

Geduld aber gewinnt dem Vergänglichen Dauerwert ab, sie hält den flüchtigen Augenblick fest, sie gewinnt den Sieg über die Zeit, weil sie keine Angst hat, Zeit zu verlieren, sie ist an jeder Stelle des Weges zugleich am Ziel und genießt in der Arbeit schon das Werk, das werden soll. Sie ist Gleichgewicht, Glaube, Vertrauen. Sie hat den persischen Teppich geschaffen und den gotischen Dom. Sie ist die sanfte Mutter der Kultur.

*

Kultur ist geduldig. Technik ist ungeduldig. Ungeduld ist der Stempel und das Stigma dieser Zeit.

Bad Godesberg-Meyken, 23. 12. 55

Sehr verehrten Herrn Dr. Heimerich!

Zurückgekehrt von einer Dienstreise
komme ich leider erst heute dazu, Ihnen zu Ihrem
70. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche,
zugleich auch für meine Frau, zu senden.
Sie haben hoffentlich einen schönen Feiertag
begreifen können. Über Ihre Lebensarbeit brauche
ich nichts zu sagen, das haben viele Bekannte getan.
Was Sie der Stadt Mönchenheim bedeutet haben,
weist man schon jetzt, wo Sie erst seit kurzer
Zeit fehlen.

Ich werde immer gern und dankbar an die
Menschenzeit zurückdenken, wo Sie in der Mönchenheimer
Lehrerbause und im "BB" einen geistigen Mittel-
punkt gebildet hatten, der sich bemühte, die
den Juristen, Verwaltungsfachmann und Wirtschaftler
aufgelegten Aufgaben zu meistern.
Möge die jüngere Generation von dieser Erfahrung
etwas mitbekommen haben.

X

Ich hoffe, dass Sie jetzt Ihr Leben gemeinsamer
gesteuerter können. Dabei hoffen meine Frau und
ich auch, dass es Ihres verehrten Frau jemals
gesundheitlich wieder besser und bald wieder ganz
gut geht.

Mit den besten Wünschen für ein schönes
Weihnachtsfest und zum neuen Jahre von Haus zu Haus
bleibe ich

Ihr sehr ergebener

Doepfner-Parten.

23.12.55

Verehrter Herr Oberbürgermeister!

Aus der Zeitung unter dem ich, dass
Sie Ihren 70. Geburtstag feiern. Und auch
ich möchte unter den Gratulanten sein,
denn auch ich rechne die Jahre vor 33
zu „meinem schönsten Jahren“. Und mit
diesem ist Ihr Name und Ihre Persönlichkeit
un trennbar verbunden. Es war eine kluge
Fügung und eine Günstigung für uns
alle, dass Sie die Kraft und die Weisheit
Ihrer Jahre nochmal unserer geliebten Stadt
kennenlernen dürfen. Möchten Sie
beides weiter behalten, das Sie Ihre
Kameraden.

X

Grüssen zu dir die Ihre bescheidene
Gattin,

und so fort an

Ihre

Mioabe K. H. W.

Mannheim, den 26. 12. 1955.
Jerkentheimstr. 28

Sehr verehrter Herr Professor!

Von einer Schwarzwaldreise zurück-
kommend, erfahre ich, daß Sie in diesen
Tagen Ihren 70. Geburtstag feiern
konnten. Ich möchte nicht versäumen,
Ihnen — auch im Namen meiner Frau —
die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck
zu bringen. — Bei diesem Anlaß gedenke
ich mit Befriedigung und Dankbarkeit

X

der langjährigen, ausgezeichneten In-
sammensetzung

Mit allen guten Wünschen
für Ihren ferneren Lebensweg und mit
den freundlichsten Grüßen, auch für
Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin
Ihr sehr ergebener

Rust Hesse

Friedrich Meib

Freiburg i. Br.,

29. IV. 55

Lincoln 16

Drahtseil für Herr Heimerl!

Mit dem Glück wünsche ich Ihnen 10. Fe-
br. 1855 wird in die besten Hände
für Missionen und mehr! In der
Hofung Zusammen zu sein, 28. 55
gibt die folgende Brief mit
Ihren in Lieferschein. 28. 55
X

Sept 1856 soll mich mitbringen zu sehen
wenn Du zusammenfährst. Herr
Hofmann in der Kuppel. Ich ist mit
Dank der Bezeichnung gekommen.
Nur für Ammen besag ich die
festlich zusammenbrich über die Rhein
und es ist bereits viele Windungen ge-
hen können.

Nur bleiben früher
auf von Lebzelter J. H. Müller

28. 12. 1955

Ihre größte Freude!

Lieber Herr ich habe jetzt, bei dieser zuversichtlichsten
Zukunft, von Ihrem Jubiläum-Geburtsstag gelesen.
Ich gratuliere Ihnen meine herzlichsten Gratulationen aus
m. persönlichsten Herzen vor allem persönlich, mit der Bitte
um, daß Ihr Frau Gemalin best m. vollständig
wiederhergestellt ist. Wenn Sie auf Ihr Lebens-
werk bei der Arbeit zuversichtlich bleiben, so kann Sie
sicherlich m. Holz sammeln, und man vielleicht
der Dank ausbleiben. Aufmerksam werden
mit Ihren Liebesgaben m. der Aufmerksamkeit,
da Sie haben überwunden müssen, soll werden
m. persönlich. Mögen Ihnen noch viele Jahre in
Gesundheit m. Zufriedenheit geschenkt sein.

Mit dem besten ich Ihnen m. Ihre herzlichsten
Frau Gemalin noch alles Gute zum neuen Jahr.

Mit herzlichsten Grüßen bin ich Ihr

Ihre sehr ergebene

Jahr

+



POSTAL-POST

SPECIAL-1



Ihre gesetw. Lw. Kasse,
wir wünschen Ihnen
& Ihrer lieben Gattin sehr
Mitschmerz & herzlichen
Beifall zu dem 70. Geburts-
tag mit vielen guten
Wünschen für Gesundheit
& Wohlbefinden.
O. & G. Schweizer

24. 12. 55

GLÜCK UND SEGEN IM NEUEN JAHR

WÜNSCHEN

MIT HERZLICHEN WEIHNACHTSGRÜSSEN

OTTO ERNST SCHWEIZER UND FRAU GERTRUD

KARLSRUHE/BADEN-BADEN . KRONPRINZENSTRASSE 16

+

Dr. MARIE BAUM

(17a)

HEIDELBERG

22.12.58

Friesenberg 1a Tel. 3328

Ihre verdienstliche Frau H. Kienrich,
mit der die Leitung sehr ich erfahren, dass Sie Ihnen
70. Geburtstag beglückwünschen. Ihnen sei mit Ihnen
herzlichen Glück und Wunschen. Auch meine Kr-
pferung ist der sehr Lebensgefühl ein sicher
erfüllt. Gesundheit hat man mit uns vielen Freu-
den, obwohl fällt die Krankheit der Gruppe, nicht
noch Arbeit genug & Überzeugung in der nächsten Form
der christlichen Stoffen verbleibt. Bei Ihnen
liebe uns X

Das tiefste Schatten der Krankheit Ihre Frau über den
Nepion der neuen Lebens abgewandt. Und wie ich
auch mein erstes, tiefstes Verstand, den die Welt
mit Leben mußte.

Nollen Sie die brüderlichen Ricardo - Körper Freund-
lich aufpassen und sehen. Die Frau hat alle Wunden,
Tiefen erkannt, und das Leben immer brüderlich und
fremd. Vielleicht hat diese Sprache von Ihnen
gelebt. Aber Ihre Frau, die ich herzlich zu Hause bitte,
wohl. Mit verbindlichen Grüßen

Marie Krumm.

Mannheim, 22.12.1955.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Zu Ihrem 70. Geburtstag meine
herzl. Glück- u. Segenswünsche. Möge Gott der
Herr Ihnen noch einige Jahre in Gesundheit
u. Arbeitsfreudigkeit schenken, damit Sie für
Ihr lb. Mannheim noch recht viel Gutes schaf-
fen können.

Ich benütze die Gelegenheit,
um Ihnen nochmals herzlich zu danken für die
Hilfe u. Unterstützung, die Sie auch mir für
die kirchl. caritativen Aufgaben erwiesen
haben.

Leider bin ich seit 1/2 Jahr
nicht mehr voll arbeitsfähig u. trage mich mit
dem Gedanken, mich pensionieren zu lassen. Ich
hoffe, in meiner geliebten Neckarstadt, wo ich
von 72 Jahren 36 Jahre wirken durfte, eine ent-
sprechende Wohnung zu finden.

Mit besten Wünschen u. herzl.

Grüssen

Ihr sehr ergebener

Karl Schäfer - Sr.
Pers. Sekretär 19 X



Der Oberbürgermeister
der Stadt
Freiburg im Breisgau

Freiburg im Breisgau,
Sternruf 5411 und 5511/

23. Dez. 1955.



Herrn
Oberbürgermeister a.D. Prof. Dr. Dr. h.c. Heimerich
M a n n h e i m

Sehr verehrter Herr Kollege !

Zur Vollendung Ihres 70. Lebensjahres übermittle ich Ihnen meine
herzlichen Glück- und Segenswünsche.

Mit besten Grüßen !

Ihr

Oberbürgermeister

X

Der Oberbürgermeister
der Stadt
Stettin im J. 1911



Stettin im J. 1911
Stettin im J. 1911

Die herzlichsten Glückwünsche

Nachrichten der Professor!
aufrichtig der H. Bedenken plus
Vergewissertes Gebete ist mir Ihnen
meine herzlichsten Glück wünsche
auszusprechen

Ihr Erster Geyer
X

Prof. Dr. Konrad Ott

Neckarhausen,
über Hirschhorn,
21. Dezember 1955.

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich!

Von ganzem Herzen entbiete ich Ihnen, sehr verehrter Herr Dr. Heimerich, zu ihrem heutigen 70. Geburtstag alle Segenswünsche für weitere glückliche Lebensjahre.

Mit ausserordentlichem Interesse habe ich stets Ihre unermüdliche, vorbildliche kommunale Arbeit für meine Vaterstadt Mannheim verfolgt, die niemals versäumte, das geistige Profil der einstigen kurpfälzischen Residenz zu wahren, zu heben und zu erneuern.

Möchte Ihre begrüssenswerte Zielsetzung, die Wiedervereinigung der Kurpfalz zu erreichen, von Erfolg

X

gekrönt sein!

Ich drücke Ihnen herzlichst die Hand, bitte
freundlichst, auch Ihre liebe Familie zu grü-
ßen

Ihr stets ergebenster

Konrad Pfl.

Mannheim, 22. XII. 1955.

Geliebtester Herr Dr. Feuerich-
zu Ihrem 70. Geburtstag
meine allerbesten Wünsche
für Ihr ferneres Wohlergehen.
X

her! Bitte Sie nicht zu
stehen!

Herzliche Grüße
von den Göttingern!

H. Carl Meyer.
Nationaltheater

● ZUM WEIHNACHTSFEST

UND NEUEN JAHR

Mit meinen besten Wünschen zu Frohlocken
Dr. Werner F. Klingele
DR. WERNER F. KLINGELE

GRUNBACH BEI STUTTGART
DELMENHORST BEI BREMEN

X

EINE WELLKISTE
VOLL GUTER WÜNSCHE

HEIDELBERG
ZÄHRINGER STRASSE 17



ZUM
GEBURTSTAG
DIE BESTEN GLÜCKWÜNSCHE

GEFÄHRDUNG
GEBURTS
GEBURTS



Ludwig & Schutthelm K.-G.

[Handwritten signature]

X

Erlensb. 59

Mannheim am 21. Dez. 55

Zur Vollendung Ihres 70ten Lebensjahres, hochverehrter Herr Professor Dr. Heimerich, wollen Sie meine herzlichsten Glückwünsche entgegen nehmen! Eine gute Gesundheit, die Erhaltung Ihrer bewunderungswürdigen Spannkraft und Zufriedenheit mögen Ihnen immer erhalten sein!

Ich selbst bleibe dankbar dafür, dass ich viele und wesentliche Jahre unter Ihnen der Stadt Mannheim dienen durfte. Es erfüllt mich mit aufrichtiger Freude, Ihre Sympathien in so reichem Maße genossen zu haben und bitte Sie herzlich, mir dieselben zu erhalten.

Mit allen guten Gedanken bleibe ich
Ihr stets getreuer

Karl Stuppmann

X



Zum
70. Geburtstage
die besten Glückwünsche

5 Flaschen Wein

Verein Kurpfalz e.V.

+

Minsen

Mainheim 20.12.55

Sehr verehrten Herrn Prof. F. Heimerich!

Zu Ihrem 70. Geburtstag erlaube ich mir,
Ihnen die besten Glückwünsche auszusprechen.

Hochachtungsvoll X

Lehrer R. F. R. Schenk

Mainheim-Brennaustr.
39.



Sehr geehrter Herr Professor:

Zu Ihrem 60. (70) Geburtstag nachträglich
noch unsere allerherzlichsten Glückwünsche!

Wie groß Freude wäre es für uns und viele dann
heimen gewesen, wenn Sie noch einige Jahre aus der
Spitze unserer Stadt gestanden hätten!

Mein Frau und ich wünschen Ihnen noch
viele Jahre der Erholung und einem schönen
gemütsamen Lebens-Abend!

Es grüßen Sie und Ihre Frau herzlich
hergeleitet Ihre
Achtlich's

Ein gesegnetes Weihnachtsfest

und ein

gesundes Neues Jahr

wünschen

MANNHHEIM
L 2, 1 • Ruf 44933

Wilhelm Ehrlich und Frau

19. XII. 55.

Sehr geehrter Herr Professor!

Nach wie wollen nicht fehlen wenn es gilt,

Ihnen zum Geburtstag zu gratulieren und

von Herzen alles Gute für die kommenden

Jahre zu wünschen.

X

Fendenheim
Bommerspfad 36

Verleben Sie einen schönen Tag mit
Ihren Lieben.

Ihnen und Ihren Lieben von
die besten Grüße

Karl Otto, Klausjungen und Helmut Schmitt

Großen Blumenthal

Im Auftrages
des

Vorstandes der Brown, Boveri & Cie.,
Mannheim

X



Zum Geburtstag

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE



* senden Ihnen

Fam. Hugo Weber

Häferlestr. 204 a

Mit allem guten
Wünschen fürs
neue Lebensjahr

Martha.

X





Jan de B

Anbetung d Hirten

18. XII 55
Lieber Herr Heimreich,

Viel herzliche gute Wünsche
zum 20. Geburtstag.

Ich wünsche, dass es ein
sehr schöner festlicher

Tag für Sie alle werde!

U. alles Gute für das neue

Lebensjahr - in viele Glücke

Druck verboten - Printed in Germany
F. A. Ackermanns Kunstverlag München
F. A. Ackermanns Kunstverlag München, Köln
F. A. Ackermanns Kunstverlag München, Köln
F. A. Ackermanns Kunstverlag München, Köln

in an



NOTOPFER
BERLIN
STÄUVERMARKTE

55

194255-70

Herbst 25

STADT DARMSTADT

sa

Überbürgermeister

Prof. Heimreich

Übersternburg

über Baden Baden

Rodentasse

etung der Hirten (Wallraf-Richartz-Museum, Köln)

F. A. Ackermanns Kunstverlag München

F. A. Ackermanns Kunstverlag München

F. A. Ackermanns Kunstverlag München

DIE BESTEN
GLÜCKWÜNSCHE ZUM
GEBURTSTAG

Hr. Lehnmann

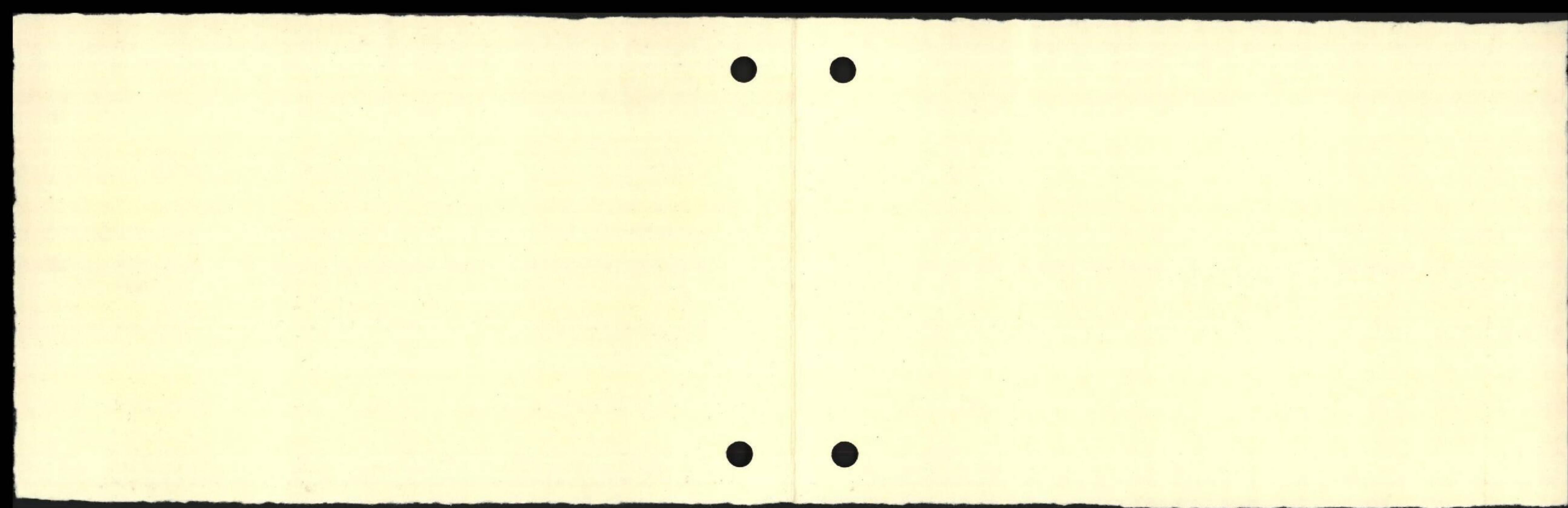
Robert Lehnmann

Hugo Hofst. 12

X

1000





Herzlichste Glück- und
Segenswünsche zum
Geburtstag!

Ihr

Hagen

Heidelberg
20. 12. 55

Herzlichste Wünsche für ein Jahr reichen Glücks, stetiger
Gesundheit und segensvollen Wirkens. Möge das Jahr 1956
im Zeichen des Friedens, der Freiheit und wachsenden
bürgerschaftlichen Wohlstandes stehen.

Dr. Dr. Hermann Hagen

Bürgermeister der Stadt Heidelberg

X

70

ZUM

Geburtstag

HERZLICHE GLÜCK-WÜNSCHE

Rheinwiltens d. 16/
18

Lieber Herr Professor, Sie wollten
ja schon mit 50 alt
werden, aber dafür haben Sie
nun die nächsten zwanzig
Jahre noch Zeit.

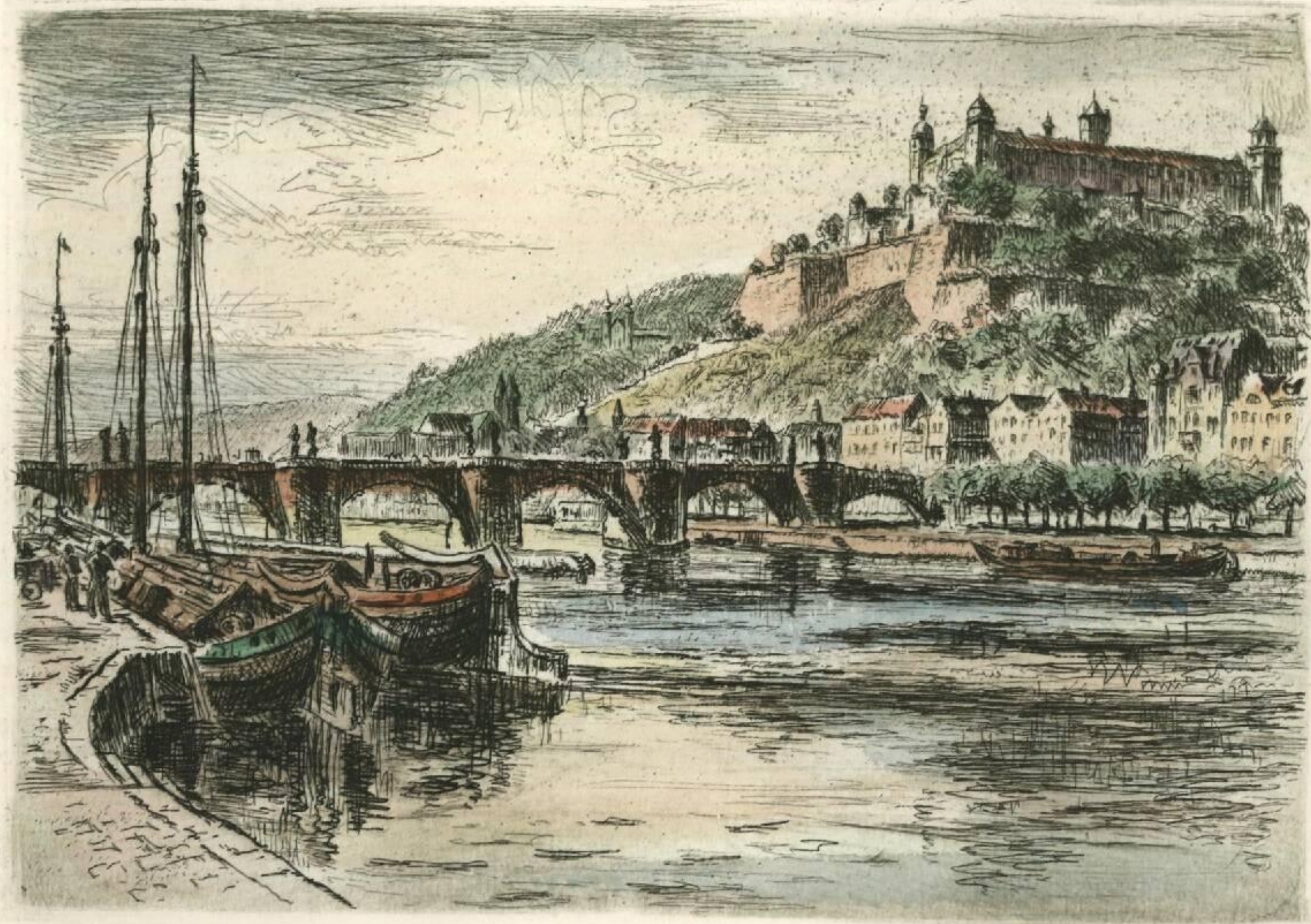
Alles Gute
und recht herzliche Grüße
Hr Cordy Reuentisch.

la.
-50

Zum Geburtstag
herzliche Glückwünsche

• • familia long flink

X



W. R. 1843

W. R.

Zum 70. Geburtstage aufrichtige Glückwünsche
in dankbarer Verehrung

(H. Klemm)

21. 12. 55.

Postkarte 3

X



Herzlichen Glückwunsch
zum Neuen Jahr!

Fran D. Heimerich

herstliche Wünsche zur
baldigen Genesung

J. H. Hermann

und Familie.

EINE

Gunkel

KARTE

Printed in Germany

Trudl Förderer

Heidelberg, 20. Dez. 1955

Sehr verehrter Herr Professor!

Und ich möchte bei dem Gratulanten Ihres
großen Tages nicht fehlen und wünsche Ihnen
nach Ihrem reichen Leben noch einen erfüll-
ten Lebensabend bei bester Gesundheit.

Ihre

Trudl Förderer

X



Mannheim, 21. XII. 1955.
Zeppelinstr. 45

Ihre ganzes Beste Herr Professor!

Ihr 70. Geburtstag ist mir
Veranlassung Ihnen zu diesem
Tage meine herzlichsten Glück-
wünsche mit Freuden zu über-
mitteln.

Ihr Ergebenster

Friedrich Kauer,
Leiter des Gärtnerzisterien

X

Handwritten text at the top left, possibly a date or reference number.

Handwritten text in the upper middle section.

Handwritten text in the middle section, appearing as a list or series of notes.

Handwritten text in the lower middle section.

Handwritten text at the bottom left, possibly a signature or concluding note.

München, den 20. Dezember 1955

(42) Hallmayerstr. 7

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister !

Zu Ihrem Geburtstag wünsche ich Ihnen aufrichtig Glück und Gesundheit. Ich verbinde damit die besten Wünsche für ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1956.

Ihr sehr ergebener

Glassel
X



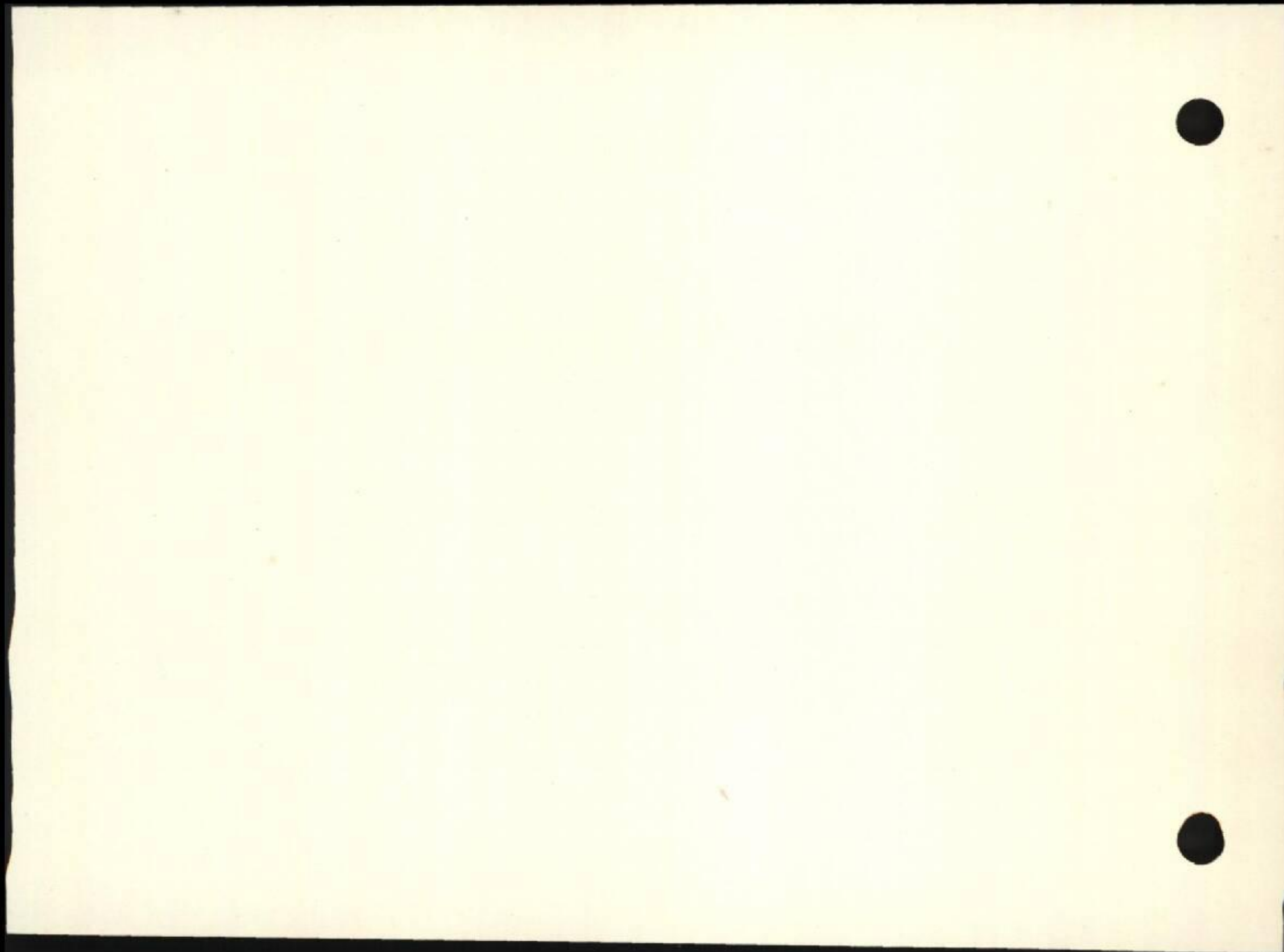
Herzlichen Glückwunsch

ENTBIETEN

VERLAG UND REDAKTION BADISCHE VOLKSZEITUNG

MANNHEIM

K



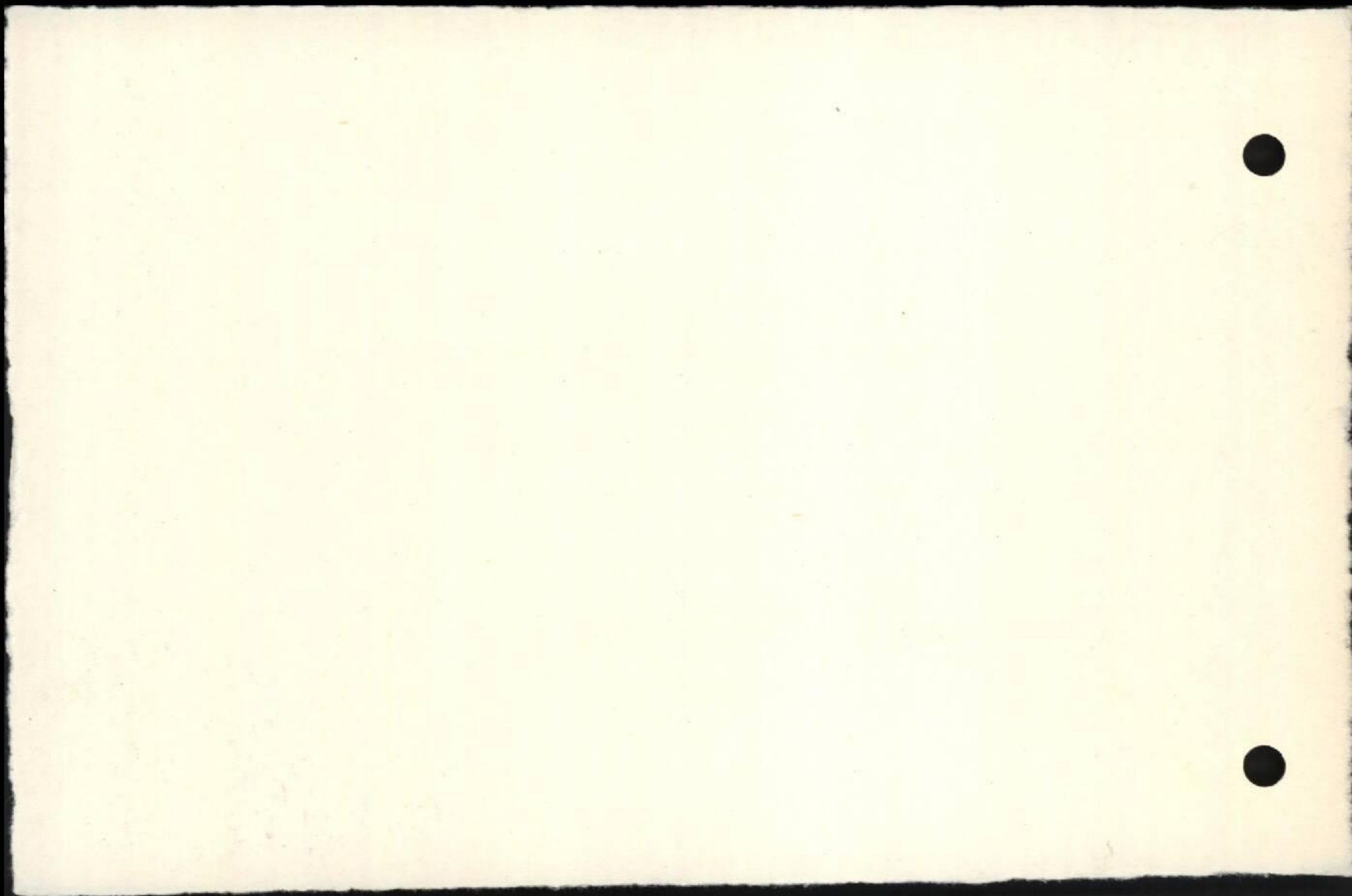
Herzlichsten Glückwunsch

zum 70. Geburtstag

LORENZ NEFF

Bürgermeister

X



STUTTGARTER ZEITUNG

HERAUSGEBER JOSEF EBERLE · STUTTGART TURMHAUS TELEFON 99171

Werbeabteilung

Herrn
Oberbürgermeister Professor
Dr. Hermann Heimerich
M a n n h e i m

21.12.1955
we

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister -

in unserer Ausgabe vom 21. Dezember haben wir auf Seite 15
in einem bebilderten Artikel Ihres 70. Geburtstages ge-
dacht.

Auch die STUTTGARTER ZEITUNG erlaubt sich, Ihnen zu diesem
Ehrentag herzliche Glückwünsche zu übermitteln. Unsere Aus-
gabe vom 21. Dezember überreichen wir Ihnen als Anlage.

Mit vorzüglicher Hochachtung

STUTTGARTER ZEITUNG
Werbeabteilung
Klingler

Badische Kommunale Landesbank
Girozentrale
Öeffentliche Bank- u. Pfandbriefanstalt

Mannheim 20. Dezember 1955
Augusta-Anlage 33



Blumen

Herrn
Professor Dr. Dr. h. c. Heimerich
Oberbürgermeister a. D.

M a n n h e i m

Sehr geehrter Herr Professor!

Zu Ihrem 70. Geburtstag gestatten wir uns, Ihnen unsere aufrichtigen Glückwünsche zu entbieten. Aus diesem Anlaß sprechen wir gleichzeitig die Hoffnung aus, daß Ihr persönliches und gesundheitliches Wohlergehen Ihnen gestatten möge, in wohlverdienten Ruhestunden Ihren Wünschen und Neigungen zu leben.

Mit unserem Dank für Ihren jahrelangen, erfolgreichen Einsatz in den Organen unseres Bankinstitutes begrüßen wir Sie und Ihre Gattin

mit vorzüglicher Hochachtung
Badische Kommunale Landesbank
-G I R O Z E N T R A L E-
Direktion

Handwritten signature: P. Heimerich

X

Handwritten header text, possibly a title or address, mostly illegible due to fading.

Main body of handwritten text, consisting of several paragraphs. The text is extremely faded and largely illegible. Some fragments are visible, such as "In the year 1861" and "the first of the month".

Very faint handwritten text, possibly a signature or a closing phrase.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a date or a reference number.

Dr. Wilhelm Weber
Pfarrer
Mannheim, Werderplatz 16

Mannheim, 21.12.1955.

Sehr geehrter Herr Professor!

Auch wir freuen uns herzlich über Ihr Glück, ein so schönes, gesundes Wiegenfest feiern zu dürfen, und wünschen Ihnen und den Ihren auch fernerhin Gesundheit und fruchtbares Wirken. Daß ich noch eine andere Sehnsucht habe, von der ich meine, daß sie Gottes Sehnsucht nach Menschen sein könnte, die sein Werk der Menschenverwandlung ohne Scheu mit treiben, bitte ich wieder einmal auch hier zum Ausdruck zu bringen.

Mit den herzlichsten Wünschen und besten Empfehlungen auch an Ihre liebe Frau Gemahlin

ergebenst Ihre

W. Weber und Frau.

+

20. 12. 1955.

Sehr geehrter Herr Professor!

In die Zahl der Gratulanten zu Ihrem morgigen 70. Geburtstage möchte auch ich mich einreihen.

So sei es mir denn erlaubt, Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, zu Ihrem neuen Lebensjahre meine besten und herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Möge das nächste Decennium Ihnen wie bisher beste Gesundheit bescheren, auf daß Sie auch Ihren 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische noch erleben können.

Gleichzeitig gestatte ich mir ein Geseignes Weihnachtsfest und ein glückhaftes Jahr 1956 zu wünschen.

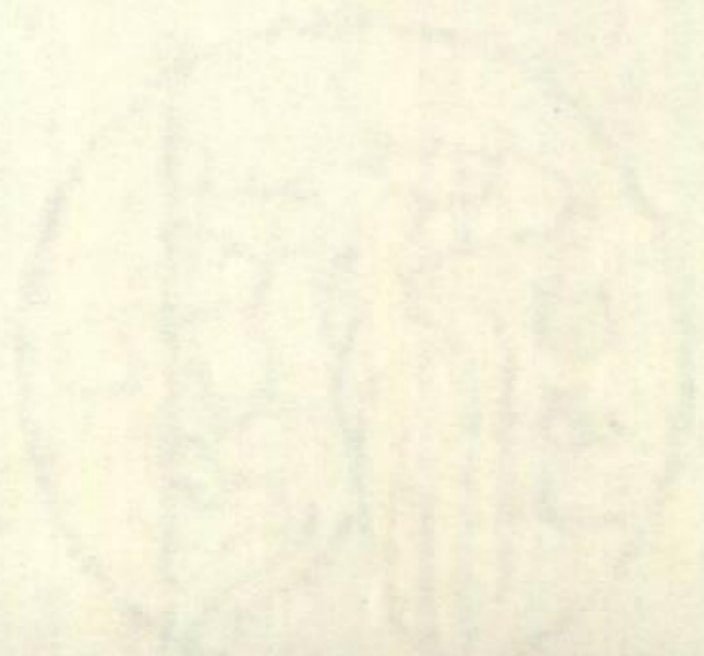
Mit vorzüglichster Hochachtung
Ihr

ganz ergebener

Hann Laubach.

X

1874



DIPL.-ING. HANS CROMME

LUDWIGSHAFEN AM RHEIN
INDUSTRIESTRASSE 16
RUF 6 22 31

21.12.1955

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich !

Zu Ihrem 70. Geburtstag erlaube ich mir, Ihnen
meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Mit rotarischen Grüßen

I h r

Cromme

X

VEREINIGUNG DER FREUNDE DER
STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT
HEIDELBERG E.V.
-Geschäftsführung-

Az:V/8
Hz./St.

HEIDELBERG, den 21.12.1955
Alte Universität, Zimmer 10
Telefon 71231, App. 312/313
Bankkonto: Süddeutsche Bank, Filiale Heidelberg Nr. 16331
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 24489

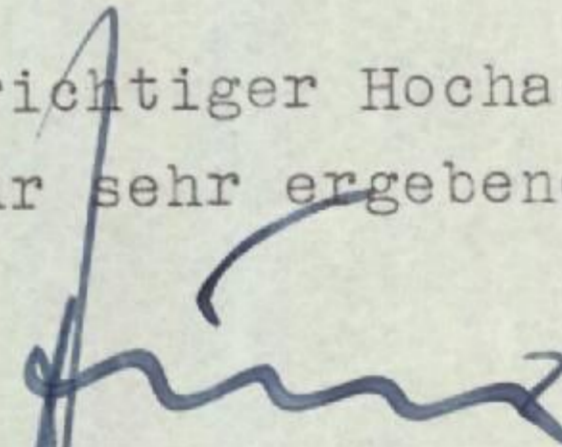
Herrn Oberbürgermeister i.R.
Professor Dr.Dr.h.c.Hermann Heimrich

M a n n h e i m
Bassermannstr. 30 a

Hochverehrter Herr Professor!

Zu Ihrem 70.Geburtstage übermitteln wir Ihnen die ergebensten
Grüße und verbinden damit die besten Wünsche für noch viele
erfolgreiche Jahre bei guter Gesundheit.

In aufrichtiger Hochachtung
Ihr sehr ergebener



Senatsassistent
der Universität Heidelberg

X

VEREINIGUNG DER FREIEN
STUDENTEN-CHAIR DER UNIVERSITÄT
HEIDELBERG F.V.
-GEGRÜNDET 1848-

HEIDELBERG, 22. 12. 1933
An die Herren Mitglieder
der Vereinigung der Freien
Studenten-Chair der Universität
Heidelberg F.V.
Heidelberg, 22. 12. 1933

Sehr geehrte Herren!

Ich habe die Ehre,
Ihnen hiermit zu
melden, dass

Ich habe die Ehre,
Ihnen hiermit zu
melden, dass

Ich habe die Ehre,
Ihnen hiermit zu
melden, dass

Ich habe die Ehre,
Ihnen hiermit zu
melden, dass

Ich habe die Ehre,
Ihnen hiermit zu
melden, dass

STÄDTISCHES PERSONALAMT

DER DIREKTOR

MANNHEIM, 19. Dezember 1955
RATHAUS E 5

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Sie werden anlässlich Ihres 70. Geburtstages sicherlich so viele Glückwünsche und Geschenke erhalten, daß Ihnen ein Glückwunsch des Personalamtsvorstands überflüssig erscheinen mag. Trotzdem ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen herzlich zu gratulieren und zu wünschen, daß Sie noch viele Geburtstage in Ihrer derzeitigen gesundheitlichen Verfassung feiern können.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Ihr ergebener

Karl Froh

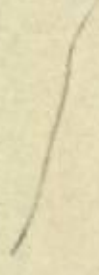
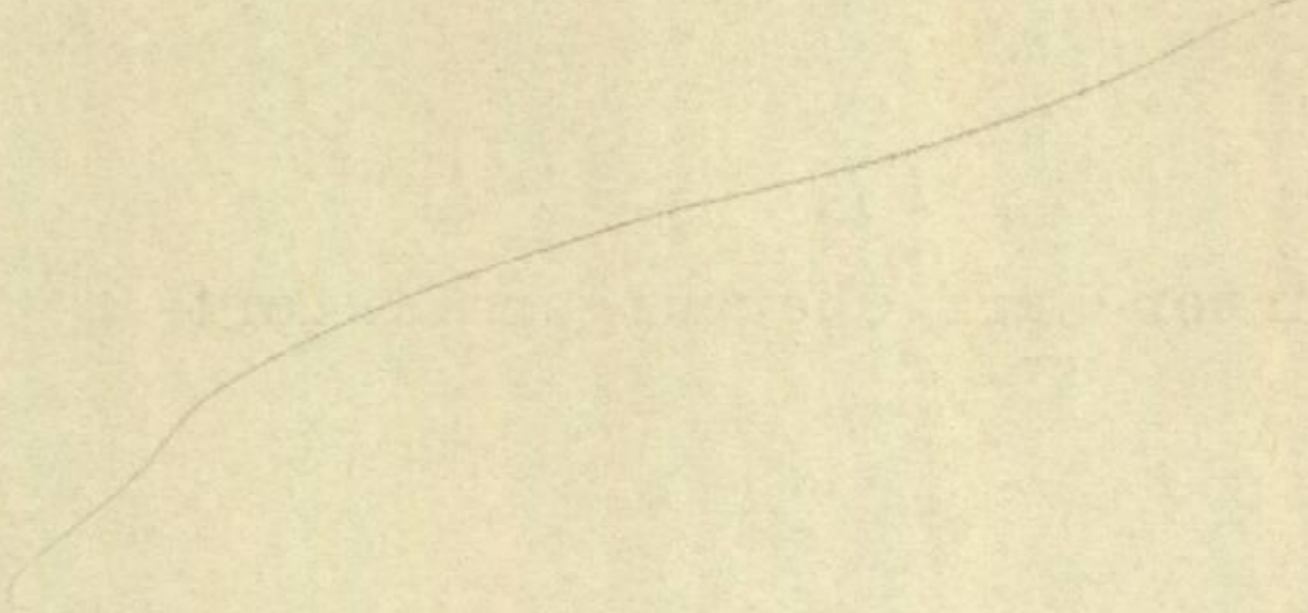
X

1900

MASSACHUSETTS

STANDARD TIME

1900



Verehrter Herr Professor!
Für erlangten "7" Grat-
ulieren wir von Herzen
und wünschen, dass die
verbleibende "Kunstbare"
Sie ein Jahrzehnt lang
frei begleite, um Sie
frisch und gesund der
"8" zu übergeben.

Aufnahme: Lala Aufsberg
Deutscher Kunstverlag, München Berlin / Nachdruck verboten



Mit unserem Grüssen
zum Weihnachtsfest
verbinden wir die
heftigsten Wünsche
für die Gesundheit
Ihrer Frau Gemahlin.
Mit den besten Grüssen
an Sie beide -
Ihre Lambrecht.

OTTOBEUREN BEI MEMMINGEN.

KLOSTERMUSEUM

Geburt Christi von einem Altarflügel des
Meisters von Ottoberen. Um 1520



10 Rosen

DR. JULIUS FEHSENBECKER UND FRAU EVA

gratulieren Ihnen herzlich zum
70 Geburtstag und wünschen Ihnen
und Ihrer lieben Frau Gemahlin
gute Weihnachten und ein glück-
liches neues Jahr!

TELEFON 43528

MANHEIM
BEETHOVENSTR. 5



DIE
BESTEN
GLÜCKE
WÜNSCHE

✠ ZUM 70. GEBURTSTAGE ✠



sendet Ihnen

Immerhard Schlegel

Mit allen guten Wünschen für eine fröhliche Weihnacht und ein sehr gutes Neues Jahr für Sie und Ihre ganze Familie grüssen wir Sie und Ihre Frau sehr herzlich.

Ihre

Walter Kistner
- Sarahs Lieben

Bioggio, 20. XII. 1955

Lieber Herr Heimerich !

Zur Ihrem siebenzigsten Geburtstag wünschen wir Ihnen alles Gute, Gesundheit, Freude ~~zu~~ am Bücher-schreiben und am spät wieder neu gewählten Beruf. Ganz besonders aber wünschen wir Ihnen, dass Ihre Frau in der Heilung eifrig weitere Fortschritte mache. Wir hoffen sehr, dass Sie und Ihre Frau im kommenden Jahre wieder ins Tessin kommen werden. Das besteht ja nicht nur aus "Asphaltstrassen". Im Frühjahr und Frühsommer ist es recht erholungssam. Zur Zeit leben wir unter strahlend blauem Föhnhimmel, der die beschneiten Berge bis zum Greifen näher bringt, aber sonst als recht unangenehm empfunden wird.

X

Kambsen 20.12.55

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Zu Frau Müllers Geburt-
tag möchte ich mich Ihnen zu herzlichsten
Glückwünschen zu übermitteln.

Gleichzeitig möchte ich Ihnen

und Ihre lieben Frau Gemahlin nach
Berlin und nach Wiesbaden.

Ihre Edeleute.

HANS JOACHIM HIERONYMI

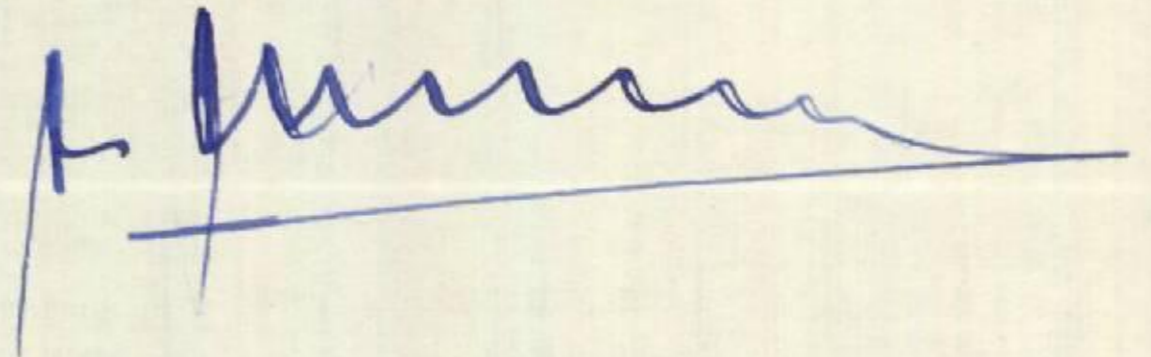
MANNHEIM, 20. Dezember 1955
KOLPINGSTR. 4
Telefon 42313

Sehr geehrter Herr Professor!

Zu Ihrem Geburtstag darf ich Ihnen meine allerherzlichsten Glückwünsche aussprechen und Ihnen und den Ihren ein recht frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches 1956 wünschen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener



x

1907

THE
LIBRARY
OF THE
MUSEUM OF
ART AND
ARCHAEOLOGY
OF THE
UNIVERSITY OF
CAMBRIDGE
1907

UNIVERSITY OF CAMBRIDGE
LIBRARY
1907

18. Dezember 1955

Sehr geehrter Herr Professor

- Ich höre bei meinem letzten Heidelberg
Frühjahr, daß Sie in diesen Tagen
Hohen 70^{ten} feiern. Erlauben Sie bitte, daß
auch ich Ihnen zu diesem festlichen Ereignis
die herzlichsten Glückwünsche übermittle.
Ich hoffe und wünsche, daß Sie noch viele
Jahre so gesund und aktiv, wie ich Sie
kennenlernen durfte, an der Weiterentwicklung
des Verlages Anteil nehmen können - auf die
kommende Hüttenwerkzeit freue ich mich schon
sehr.

Für den Heilighaus feiertagen und zum

X

Kommenden Jahreswechsel darf ich Ihnen,
sehr geehrter Herr Professor, sowie Frau
sehrer Fräulein Tochter aller Salome und
Freunde wünschen

Mit sehr ergebenen

Rach Lacher

Wiederbelebend
Dr. Oskar Metzger

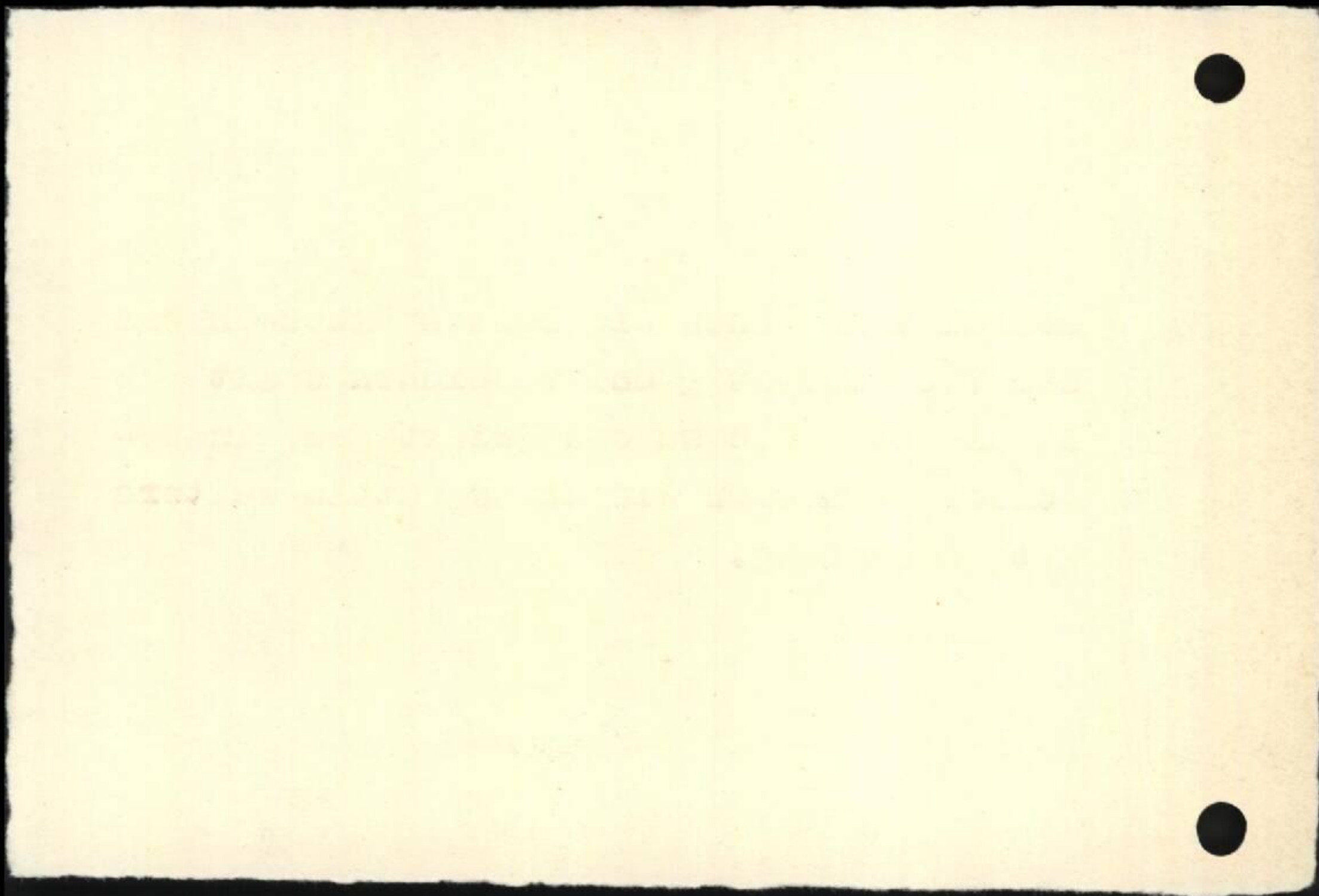
und

Dr. Emmy Rebstein-Metzger

am oberen Luisenpark 34

übermitteln Ihnen die besten Glückwünsche
zum 70. Geburtstag und verbinden damit
herzliche Grüße zu den Feiertagen, insbe-
sondere wünschen wir Ihrer Gattin weitere
gute Besserung.

X



Städt. Rosengartenverwaltung

Mannheim

Fernruf 43884

Mannheim, 20. Dezember 1955

Sehr geehrter Herr Professor!

Die Angestellten und Arbeiter der Rosengartenverwaltung
entbieten Ihnen zu Ihrem Siebenzigsten Geburtstag die
herzlichsten Glückwünsche.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Forst

X

2. Adl. Rosenzweig Verwaltung

München

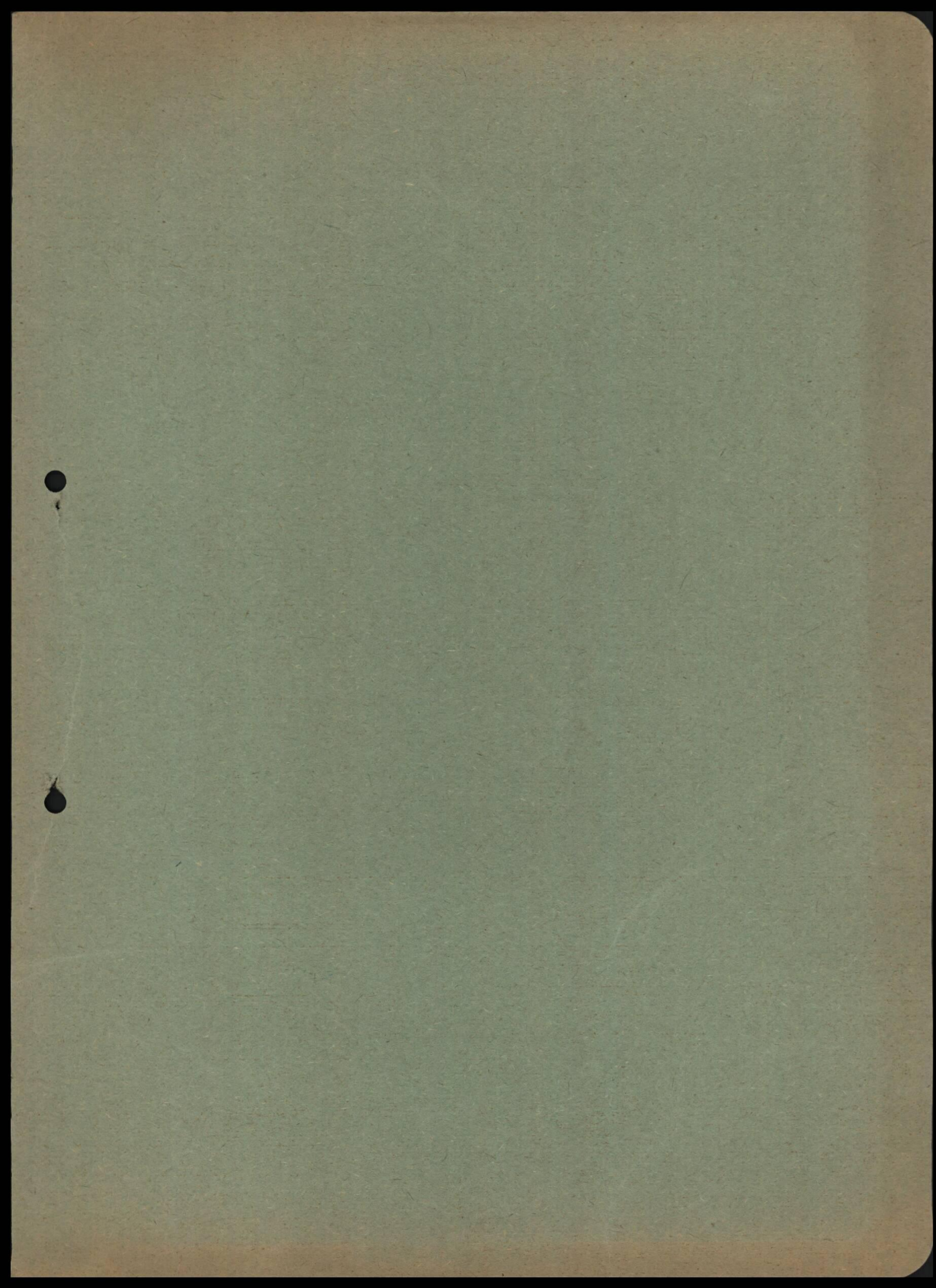
Februar 1935

Lehrstuhl, 20. Dezember 1935

Sehr geehrter Herr Professor!

Die Angelegenheiten und Arbeiter der Rosenzweigverwaltung
erstrecken sich auf den nächsten Geburtstag, die
herausragende Glückseligkeit.

Mit vorzüglicher Hochachtung



Bei Amtshaltung
ist dies die Titelseite

Leitz-Hefter
"Rapid"



angefangen: 19.....

beendet: 19.....

.....

.....

.....

.....

.....

Nr.